Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

# Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 220.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich, für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 31. März

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

## Die Vereinigung der Telegraphie mit der Post.

Σ Berlin, 29. März. Nach dem Tode des Generaldirektors der Telegraphie, Generalmajor Meydam, ist die Zentralleitung der Telegraphie dem Generalpostdirektor Stephan übertragen worden. Vorläufig hatte dies nicht mehr zu bedeuten, als eine zeitweilige Vertretung. Aehnlich wurde beispielsweise im vorigen Jahre das zeitweilig unbesetzte landwirthschaftliche Ministerium durch den Handelsminister mitverwaltet. Später erhielt ersteres wieder seinen besonderen Chef. Nach offiziösen Nachrichten scheint man indeß jetzt an eine dauernde Verbindung von Post und Telegraphie zu denken, derart, daß die Telegraphie aufhört, eine besondere Abtheilung des Reichskanzleramts zu bilden und dem Generalpostamt untergeordnet wird. Bis 1868 die Post und Telegraphie vom norddeutschen Bunde übernommen wurde, hatte in Preußen ein derartiges Verhältniß schon bestanden. Die Telegraphie besaß eine besondere Zentralbehörde, diese bildete aber nicht eine dem Generalpostamt nebengeordnete Abtheilung des Handelsministeriums, sondern war demselben untergeordnet. Man sagte damals — und Lasker hat es im Reichstage mit großer Bestimmtheit behauptet — die Trennung sei 1868 nur erfolgt, weil der damalige Chef der Telegraphie, Oberst von Chauvin, seiner Anciennetät nach zum Generalmajor reif gewesen sei und man es nicht für angemessen habe erachten können, einen Generalmajor dem Generalpostdirektor unterzuordnen. Gegenwärtig hat die Telegraphenverwaltung keine militärische Spitze mehr, da der Nachfolger Chauvins, Oberst und später Generalmajor Meydam, früher verstorben ist, als ein militärischer Nachfolger für ihn herangebildet werden konnte. Man würde Unrecht thun, wenn man die augenblickliche mißliche finanzielle Lage des Telegraphenwesens der 1868 erfolgten Lostrennung von der Postverwaltung zuschreiben wollte. Diese finanzielle Lage beruht auf dem Zusammentreffen mehrerer Umstände. Auch die Postverwaltung hat 1868 und 1869 ähnliche Finanzverhältnisse gehabt. Wenn sie sich jetzt in so guten Verhältnissen befindet, so rührt dies wesentlich daher, weil ihr der Transport zum allergrößten Theil von den Eisenbahnen ganz oder fast ganz ohne Entgelt besorgt werden muß. Eine große finanzielle Erleichterung ist von der Vereinigung von Post und Telegraphie auch nicht zu hoffen. Immerhin aber verspricht dieselbe schon darum Vortheile, weil ohnehin Post und Telegraphie eng verwandt sind. Vielfach befindet sich die Verwaltung für beide Verkehrsinstitute in demselben Lokale; jedenfalls liegt solche räumliche Vereinigung im Interesse des Publikums. Ferner waren von 1293 im Jahr 1873 durch Staatsbeamte verwalteten Telegraphenstationen 957 mit Postanstalten verbunden und wurden durch Postbeamte wahrgenommen. Die Annahme von Depeschen und die Bestellung derselben ist ein der Postexpedition gleichartiges Geschäft. Auch volkswirthschaftlich sind Brief- und Depeschenbeförderung sehr nah' verwandte Dinge. Auf kleineren Strecken machen sich Brief und Depesche sogar Konkurrenz. Dieselben Verkehrsverhältnisse wirken darum vielfach auf Post und Telegraphie, wenn auch nicht in ganz gleicher Weise bestimmend ein. Es ist darum gewiß unnatürlich, wenn Post und Telegraphie ebenso selbständige Unterabtheilungen des Reichskanzleramts sind wie etwa Post- und Finanzverwaltung oder Post- und Handelsverwaltung. Die Telegraphie ist zudem der unbedeutendere Verwaltungszweig und wird darum für sich allein unter den übrigen Verwaltungen immer eine untergeordnete Rolle spielen. Mit der Post verbunden kommt sie dagegen zur größeren Anerkennung. Die gegentheilige Ansicht beruht ebenso auf Täuschung wie die Annahme, daß das kleine landwirthschaftliche Ressort durch einen besonderen Minister als Chef größere Bedeutung gewinnen könne. Während früher beispielsweise die Telegraphenbeamten in Bezug auf Gehaltsverbesserungen u. dgl. stets mit den Postbeamten Schritt hielten, mußten sie seit der Trennung in dieser Beziehung wie in Bezug auf andere formelle Verbesserungen nachhinken.

Die Selbständigkeit der Postverwaltung gegenüber hat die Telegraphie in desto größere Abhängigkeit der Militärverwaltung gegenüber gebracht. Allerdings ist die fast ausschließliche Besetzung der Telegraphenverwaltung mit altgedienten Militärs nicht neueren Datums; sie schreibt sich in Preußen noch aus der Zeit her, wo die Telegraphie auf optischen Leitungen beruhte und vom Generalstab ressortirte. Während aber in der Postverwaltung mit den erhöhten technischen Anforderungen an die Beamten die Civilversorgung von Militärs sich mehr und mehr auf untere Stellen beschränkt hat, ist der militärische Einfluß in der Telegraphen-Verwaltung eher gewachsen. Mindestens neun Zehntel der Telegraphen-Beamten sind jetzt altgediente Militärs. Dies hat allerdings weder zur Verwohlfeilerung der Verwaltung beigetragen, noch das Verständniß der Verwaltung für die Bedürfnisse des Publikums und die Anforderungen des öffentlichen Verkehrs geschärft. Gerade in letzterer Beziehung kann eine Persönlichkeit von der schöpferischen Initiative und Energie des Herrn Stephan für die Telegraphie sehr nützlich wirken. Freilich hat die Telegraphie der Post gegenüber ihre großen technischen Verschiedenheiten und Besonderheiten. Zunächst soll aber die Verbindung der Telegraphie mit der Post anscheinend auch keine andere Bedeutung wie diejenige einer Personalunion der Generaldirektoren haben. Die Telegraphie kann im Uebrigen wie früher in Preußen ihre ganze besondere Verwaltung behalten, also selbst einen besonderen Herrn Stephan untergeordneten Direktor bekommen. Eine in dieser Woche in Bremen anonym erschienene Broschüre „Bedenken gegen die Vereinigung der Telegraphie mit der Post" schießt daher offenbar über das Ziel hinaus, wenn sie aus der Unmöglichkeit die kleineren selbständigen Telegraphenstationen mit der Post und die Telegraphendirektionen mit den Oberpostdirektionen zu vereinigen, die Unzweckmäßigkeit einer näheren Verbindung herzuleiten sucht. Uebrigens ist es auch noch nicht so ganz ausgemacht, ob nicht unter Abtrennung der technischen Inspektion der Leitungen und Apparate von der eigentlichen Telegraphenverwaltung eine engere Verbindung der letzteren mit der Postverwaltung sowohl bei den Lokalbehörden wie bei den Mittel- und Zentralbehörden sich herbeiführen läßt. So wenig uns in allen diesen Beziehungen der Ressortpatriotismus, welcher offenbar auch jene Broschüre diktirt hat, Verständniß oder Sympathie abgewinnen kann, so unrichtig erscheint der bei dieser Gelegenheit vielfach zur Erörterung gebrachte Gedanke auch die Eisenbahnverwaltung mit Post und Telegraphie zu verbinden und so Herrn Stephan an die Spitze eines Reichsverkehrsamtes zu stellen. Post und Telegraphie sind dem Eisenbahnwesen gegenüber etwas durchaus Untergeordnetes; ihre Technik und ihre wirthschaftlichen Eigenthümlichkeiten haben sehr wenig mit einander gemeinsam. Wenn es künftig gelingt, eine entsprechende Kraft an die Spitze des Reichseisenbahnwesens zu bringen, so mag man dieser in der Stellung eines Ministers auch Post und Telegraphie unterordnen. Herr Stephan ist aber eine solche Kraft nicht, so gut er sich auch auf die Technik der Expedition und Spedition kleiner Stücksendungen versteht.

---

## Ueber die Ausbreitung der religiösen Orden und Congregationen

der katholischen Kirche in Preußen brachte das 4. Heft der Zeitschrift des königlich preußischen statistischen Bureaus (1874) eine eingehende Darstellung. Im Anschluß hieran wird in dem binnen Kurzem erscheinenden 1. Hefte des laufenden Jahrgangs eine Uebersicht über die entsprechenden Verhältnisse in anderen deutschen und europäischen Ländern mitgetheilt werden, aus der wir schon jetzt bezüglich Deutschlands einige Angaben zu machen im Stande sind.

Im Königreich Bayern befinden sich unverhältnißmäßig viel religiöse Niederlassungen. Seit Abschluß des Konkordats im Jahre 1817, nach dessen Bestimmung einige der früher aufgehobenen Klöster geistlicher Orden wieder hergestellt werden sollten, war die Zahl der Klöster bis 1831 schon auf 43, bis 1836 auf 84, bis 1845 auf 133, bis Anfang 1848 auf 161, bis 1863 auf 441 und bis Anfang 1874 auf 620 angewachsen. Unter letzteren sind 96 von Mönchen, 524 von Nonnen bewohnt. In den Jahren 1870–1874 sind allein 65 klösterliche Institute neu entstanden. In ähnlichem Verhältniß vermehrte sich die Zahl der Ordensangehörigen. Es befanden sich in Bayern:

| männliche Ordensmitglieder: | | weibliche Ordensmitglieder: | |
|---|---|---|---|
| 1841 | 256 | 1841 | 716 |
| 1863 | 941 | 1846 | ca. 1.000 |
| 1872 | 1.233 | 1856 | 2.124 |
| 1873 (nach Ausweisung der Jesuiten und 120 Redemptoristen) | 1.694 | 1863 | 3.804 |
| | | 1873 | 5.054 |

Von den mancherlei geistlichen Anstalten sind die dem beschaulichen Leben gewidmeten nur in geringer Zahl vorhanden; ihre Mitgliederzahl beträgt von der Gesammtzahl sämmtlicher Ordensangehörigen kaum mehr als 2 Prozent. Bedeutender ist dagegen die Zahl derer, welche sich der Krankenpflege widmen. Es sind das 209 religiöse Institute mit 1.322 Mitgliedern. Am Auffallendsten jedoch ist die Menge der dem Regularklerus angehörenden Personen, welche sich mit Erziehung und Unterricht in öffentlichen Schulen beschäftigen. Nach oben genannter Quelle widmen sich in Bayern 18 Genossenschaften in 331 Anstalten mit 4.006 Mitgliedern (64.97 pCt. sämmtlicher Ordensangehörigen) der Jugenderziehung. Im Jahre 1873 war beispielsweise 1.167 Mitgliedern der englischen Fräulein mit ungefähr 70 Lehramtskandidatinnen der Unterricht in 72 Anstalten anvertraut, welche 2.800 Zöglinge in Pensionen, 13,790 in Schulen, 2.040 in Waisen-, Bewahr- und Rettungsanstalten, zusammen also 18.530 Kinder unterrichteten. Besonders interessant sind die Mittheilungen über die Vermögensverhältnisse der Klöster und geistlichen Anstalten. Es betrug z. B. in den Kreisen, die gegenwärtig den Bezirk Oberbayern bilden, das Gesammtvermögen der Kultusstiftungen schon 1834/35 16.767.744 Gulden, zu dem im jährlichen Durchschnitt hinzugetreten sind:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1840–1849 | 76.633 Gulden | 1870–1873 | 219.209 Gulden. |
| 1850–1859 | 110.298 „ | 1874– | 241.219 „ |
| 1860–1869 | 155.522 „ | | |

Im Königreich Sachsen befinden sich nur 2 Klöster der Cistercienserinnen, St. Marienstern und St. Marienthal, mit 71 Chorschwestern, 14 Laienschwestern, 5 Chor- und 2 Laiennovizen. Das Kloster Marienstern besitzt 785.759 Thlr. Vermögen und Kloster Marienthal 522.686 Thlr.; mithin kommen auf jede Schwester 18.708 bezw. 10.453 Thlr. Außer diesen im Königreich ansässigen sind anderweite Orden nur durch einzelne, theils in Schulen, theils in Wohlthätigkeits-Anstalt wirkende Angehörige vertreten. Im Uebrigen ist in Sachsen durch die Verfassungsurkunde die Errichtung neuer Klöster, sowie die Aufnahme der Jesuiten oder irgend eines anderen geistlichen Ordens für alle Zeiten als unstatthaft erklärt.

Auch im Königreich Württemberg kann die Einführung geistlicher Orden und Kongregationen in den Staat nur mit ausdrücklicher, jederzeit widerruflicher Genehmigung der Staatsregierung erfolgen. (Art. 15 und 16 des Ges. vom 30. Januar 1862). Demzufolge befinden sich in Württemberg nur wenige, und zwar nur weibliche Ordensangehörige, nämlich rechtmäßig mit behördlicher Genehmigung 232 Barmherzige Schwestern zu Gmünd, welche neben ihrer eigentlichen Thätigkeit als Krankenpflegerinnen an 7 Orten auch Unterricht ertheilen, sodann etwa noch 144 Nonnen anderer Orden in 48 Niederlassungsorten, welche von der Regierung nicht förmlich anerkannt und thatsächlich nur geduldet sind.

Auch im Großherzogthum Baden darf seit den im Jahre 1860 erlassenen gesetzlichen Bestimmungen ohne Genehmigung der Staatsregierung kein religiöser Orden eingeführt und keine neue Anstalt eines zugelassenen errichtet werden. Demgemäß befindet sich in Baden nur 1 selbstständige Ordensniederlassung mit 162 sich in 28 Ortschaften aufhaltenden Mitgliedern, nämlich die der Barmherzigen Schwestern vom h. Vincenz von Paula in Freiburg. Außerdem hielten sich im Jahre 1873 an 40 Orten des Landes noch 187 andere Ordensangehörige auf, zumeist Franziskanerinnen vom 3. Orden (102) und Schwarze Schwestern aus dem Elsaß (81).

Im Großherzogthum Hessen befanden sich Ende 1864 2 Mönchs- und 6 Nonnenorden mit 25 bezw. 158 Mitgliedern, die zum größten Theile in Mainz ihren Sitz hatten; 1866 betrug die Gesammtsumme der Ordensangehörigen bereits 331, nämlich 41 Mönche und 290 Nonnen, 1874 endlich war die Zahl derselben auf 353 angewachsen, ausschließlich derjenigen, die durch Reichsgesetz vom 4. Juli 1872 ausgewiesen worden waren.

In Elsaß-Lothringen waren im Jahre 1873 nach amtlichen Erhebungen 5 männliche und 29 weibliche Orden bezw. Kongregationen mit 418 Mönchen und 2,650 Nonnen vorhanden. Nach der Zählung vom 1. Dezember 1871 betrug die Gesammtbevölkerung 1,517,494 (ausschl. 32,244 Militärpersonen), von denen 1,123,161 der katholischen Religion angehörten. Mithin kam bereits auf 366 Katholiken oder auf je 494 Einwohner ein Ordensmitglied; doch darf hierbei nicht unberücksichtigt bleiben, daß bei mehreren weiblichen Orden die Angabe ihrer Mitgliederzahl fehlt.

In Deutschland befindet sich, soweit festzustellen war, die ansehnliche Anzahl von 19,434 Ordensmitgliedern, welche sich auf folgende Länder vertheilen:

| | Jahr: | Mönche: | Nonnen: |
|---|---|---|---|
| Preußen | 1872/73 | 1,037 | 8,011 |
| Baiern | 1873 | 1,094 | 5,054 |
| Sachsen | 1875 | — | 92 |
| Württemberg | 1873 | — | 376 |
| Baden | 1873 | — | 349 |
| Hessen | 1874 | 39 | 314 |
| Elsaß-Lothringen | 1873 | 418 | 2,650 |
| | Zusammen | 2,588 | 16,986 |
| | | 19,434. | |

Man wird diese Zahl jedoch als ein Minimum betrachten dürfen, da es nicht möglich gewesen ist, ganz vollständige Angaben über ganz Deutschland herbeizuschaffen.

Wer sich über die einzelnen Länder bezüglich dieses Gegenstandes näher unterrichten will, den verweisen wir auf die oben erwähnte Zeitschrift, welche das betreffende Material in möglichster Vollständigkeit und Ausführlichkeit mittheilt.

S. C.

---

Das Reichs-Bankgesetz tritt mit dem 1. April d. J. in Kraft, mit alleiniger Ausnahme der in § 60 aufgeführten Bestimmungen, für welche der Anfang ihrer Gültigkeit auf den 1. Januar 1876 festgesetzt ist. Es erscheint nicht überflüssig, besonders darauf hinzuweisen, daß mit dem 1. April d. J. auch die in § 8 enthaltene Bestimmung über die von sämmtlichen Notenbanken zu veröffentlichenden Wochen-Ausweise Gültigkeit erhält. Danach müssen diese Ausweise angeben 1) auf Seiten der Passiva: a. das Grundkapital, b. den Reservefonds, c. den Betrag der umlaufenden Noten, d. die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten, e. die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten, f. die sonstigen Passiva; 2) auf Seiten der Aktiva: a. den Metallbestand (den Bestand an coursfähigem deutschen Gelde, und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Pfund fein zu 1392 M. berechnet), b. den Bestand an Reichskassenscheinen, c. an Noten anderer Banken, d. an Wechseln, e. an Lombardforderungen, f. an Effekten, g an sonstigen Aktiven. Die bisherigen Wochen-Ausweise der „Preußischen Bank" enthielten nur auf Seiten der Passiva: a. den Betrag der umlaufenden Noten, b. die Depositen-Kapitalien, c. die Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen mit Einschluß des Giro-Verkehrs, und auf Seiten der Aktiva: a. geprägtes Geld und Barren, b. Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehnskassenscheine, c. Wechselbestände, d. Lombardbestände, e. Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva. Von welcher Wichtigkeit für die Beurtheilung der Geschäfte der Banken die neuen Ausweise im Vergleich zu den bisherigen sein werden, bedarf keiner weiteren Darlegung. Dem § 8 werden sich aber auch alle diejenigen Banken zu fügen haben, welche etwa demnächst das Noten-Privilegium ganz aufzugeben beabsichtigen, indem das Gesetz seine Anwendung auf sie wie in seinen übrigen Bestimmungen so auch in Bezug auf § 8 erst mit dem Augenblicke verliert, wo der Verzicht auf das Noten-Privilegium effektiv geworden ist.

Die Verwaltung der Leipziger Bank hat sich bereits entschlossen, sich den Bestimmungen des Bankgesetzes nicht zu unterwerfen. Die General-Versammlung stimmte dem betreffenden Antrage einstimmig zu und wird sich also der Geschäftsbetrieb dieser Bank durchaus auf das Königreich Sachsen beschränken müssen. Die Noten dieser Bank dürfen außerhalb Sachsens zu Zahlungen nicht gebraucht werden.

---

## Deutschland.

DRC. **Berlin,** 29. März. Das neue Eisenbahngesetz, welches nunmehr die engere Berathung im Reichs-Eisenbahnamt durchlaufen hat, ist, wie wir hören, in der veränderten Form jetzt nochmals den Bundesregierungen zugesendet worden, damit diese die Vorlage einer genauen Durchberathung unterwerfen können. Ende April soll dann hier nochmals eine Konferenz über dieses Gesetz stattfinden, zu welcher sämmtliche Bundesregierungen ihre Delegirten, und zwar Techniker sowohl als Juristen, entsenden werden. In dieser Konferenz sollen namentlich noch diejenigen Punkte durchberathen werden, welche sich auf die Konstruktion und Ausrüstung der Bahnen beziehen, um nach dieser Seite hin möglichst ein gemeinsames System bei sämmtlichen deutschen Eisenbahnen einzuführen. Es sind hierzu besondere Fragebogen schon jetzt den Regierungen übersendet worden, damit dieselben sich in der Lage befinden, ihre Delegirten genügend mit Instruktionen versehen zu können. — Die Geheimen Räthe Strecker und Kräfft vom Reichs-Eisenbahnamt haben in den letzten Tagen eine Revision der Berlin-Hamburger Eisenbahn, wie auch überhaupt des nordwestlichen Eisenbahnnetzes vorgenommen. Die Untersuchungen erstreckten sich namentlich auf die Zollabfertigungsstationen, über welche besonders Seitens des Handelsstandes wiederholte Beschwerden bei der Reichsregierung eingegangen waren. Wie wir hören, sind in Folge dieser Revision mit den hamburger und bremer Behörden Verhandlungen eingeleitet worden, welche voraussichtlich Abhilfe für die betreffenden Beschwerden herbeiführen werden.

— Dem hiesigen Magistrat ist auf sein Glückwunschschreiben zu Kaisers Geburtstag von dem Kaiser folgendes Dankschreiben zugegangen:

Unter den erhebenden Beweisen anhänglichen und verehrungsvollen Sinnes, welche Mir zu Meinem Geburtsfeste in immer wachsender

Ausdehnung dargebracht zu werden pflegen, sind die Mir von dem Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Berlin gewidmeten Wünsche und Gelöbnisse Meinem landesväterlichen Herzen stets besonders angenehm gewesen. Auch bei der diesjährigen Wiederkehr des Tages hat Mich der Magistrat durch die Wärme und den sinnigen Inhalt Seiner Glückwunsch-Adresse in hohem Maße erfreut, wofür Ich dem Magistrate auf das Freundlichste danke. Wohl darf Ich wiederum auf ein trotz mancher trüben Erfahrung glücklich verflossenes, durch Gottes Güte reich gesegnetes Lebensjahr zurückschauen. Ich fühle insbesondere tief den Drang der Erkenntlichkeit gegen den Höchsten für die Gnade, daß er Mir in Verleihung frischer Lebenskraft das Vermögen gewahrt hat, Meinen fürstlichen Pflichten gegen das Reich und Meine Staaten mit voller Hingebung nachzukommen. Ich werde Mich glücklich schätzen, mit gleicher Kraft und Hingebung auch fernerhin zur gedeihlichen Entwickelung der Nation beitragen zu können

Berlin, 24. März 1875. (gez.) Wilhelm.

— Es scheint, daß der Geburtstag des Reichskanzlers, der 1. April, an welchem er bekanntlich das 60. Lebensjahr vollendet, diesmal im Reich besonders gefeiert werden soll. Den Anfang mit einer Adresse hat, wie gemeldet, Bremen gemacht. Aehnliche werden jetzt auch in Oldenburg, Leipzig, Emden u. s. w. vorbereitet. Auch in Schlesien hat der Gedanke Anklang gefunden.

— Dem Bundesrathe ist bekanntlich durch das Jesuitengesetz die Befugniß ertheilt, durch Verordnung diejenigen Orden und Kongregationen zu bezeichnen, welche als dem Jesuitenorden verwandt nach § 1 des Gesetzes von demselben betroffen werden. Auf Grund dessen sind bis jetzt durch Bekanntmachung vom 20. Mai 1873 die Kongregationen der Redemptoristen, Lazaristen, Priester vom h. Geiste und die Gesellschaft vom h. Herzen Jesu für den Jesuiten verwandt erklärt. Nach der Ansicht des Bundesrathes ist die Ausführung des Jesuiten Gesetzes damit nicht abgeschlossen; bezüglich anderer Orden, deren Ausschließung damals schon angeregt war, wurde eine weitere Prüfung und eventuelle Entscheidung vorbehalten. Daß das weitere Material dem Bundesrathe zugegangen sei, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Es scheint indessen die Absicht zu sein, mit der Prüfung der Frage, inwieweit die Bestimmungen des Jesuitengesetzes auf die in der Bekanntmachung vom 20. Mai 1873 nicht berührten sieben anderen Kongregationen auszudehnen sind, die grundsätzliche Regelung des Ordenswesens und zwar auf dem Wege der Reichsgesetzgebung zu verbinden.

Der hartnäckig wieder auftauchenden Meldung, es werde im Kultusministerium ein Gesetz bezüglich der Orden und Kongregationen zur Vorlage an den Landtag vorbereitet, tritt nun auch die „N. L. C." mit der Hinweisung entgegen, daß dieser Gegenstand zur Kompetenz der Reichs-Gesetzgebung gehöre. Im Anschluß daran sagt die Korrespondenz weiter:

„Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, hat man denn auch im Kultusministerium nicht entfernt eine derartige Absicht. Allerdings ist man dort schon seit längerer Zeit beschäftigt, die Materialien für ein solches Gesetz zu sammeln. Ein Beitrag dazu war u. A. die nach den Akten gearbeitete Schrift des Professor Hinschius, die im vorigen Jahre erschien und in welcher theils eine Statistik der Orden und Kongregationen, theils der wesentliche Inhalt ihrer Statuten gegeben wurde. Aus dieser Schrift ersieht man, daß die meisten Orden und Kongregationen zu einem unbedingten Gehorsam, und zwar obendrein der Regel nach gegen auswärtige Obern verpflichtet sind. Alle diese Vorarbeiten im Kultusministerium bezogen sich aber nicht auf eine dem preußischen Landtage, sondern auf eine dem Reichstage zu machende Vorlage. Leider ist es in der letzten Session zu derselben nicht mehr gekommen: in der nächsten Reichstagssession wird man aber unbedingt an die Aufgabe herantreten müssen, die Miliz des Papstes, welche in Preußen allein etwa 10 000 Köpfe zählt, zu verringern. Der Katholizismus hat in Deutschland ein halbes Jahrhundert bestanden, ohne daß das Klosterwesen sich der üppigen Entfaltung zu erfreuen gehabt hätte, die es seit 1850 besonders in Preußen gewonnen hat. Wie in der Vergangenheit, so wird er auch in Zukunft ohne das wuchernde Ordenskloster existiren können. Mindestens drei Viertel sämmtlicher Klöster und Kongregationen stammen aus der Zeit nach 1848; sie sind also kein Zeichen eines dauernden und selbstständigen Bedürfnisses der katholischen Kirche, sondern ein Symptom der ultramontanen Krankheit, welche diese Kirche seit jener Zeit ergriffen hat. Das mildeste Heilungsmittel, welches unter solchen Umständen angewandt werden kann, würde darin bestehen, den vorhandenen Klöstern zu verbieten, neue Mitglieder aufzunehmen und die Gründung von neuen Klöstern überhaupt nicht mehr zu gestatten.

— Das neueste Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen enthält eine Verordnung des Reichskanzlers zur Ausführung des Erlasses vom 29. Oktober 1874, wegen Einrichtung eines berathenden Landesaausschusses für Elsaß-Lothringen. Danach wird die Wahl der 10 Mitglieder des Landesausschusses von den Theilnehmern derselben gleichzeitig, und zwar durch Stimmzettel vorgenommen. Die absolute Majorität ist für die Wahl erforderlich, ist diese in einem Wahlgang nicht erreicht, so finden weitere Wahlgänge statt, bei welchen nur so viel Namen auf den Zettel geschrieben werden als noch Mitglieder zu wählen sind. Jeder der drei Stellvertreter wird in einem besonderen Wahlgange gewählt. Ferner ist noch aus der Verordnung hervorzuheben, daß die Mitglieder des Landesausschusses 20 Mark Tagegelder und Reisekosten nach den, den Zivilbeamten in Elsaß-Lothringen, und zwar den Beamten I. Klasse gewählten Sätzen, erhalten.

— Wie man hört, hat der hiesige türkische Botschafter, Aristarchi Bey, welcher bisher bekanntlich zur Miethe wohnte, ein Grundstück am Königsplatze erworben, ob für Rechnung seiner Regierung oder für eigene wird nicht gesagt. Der russische Kaiser und die „französische Nation" sind bereits Eigenthümer der Häuser, in welchen die betreffenden Botschafter wohnen. Als unter dem verstorbenen Napoleon III. das Haus am Pariser Platze für den französischen Botschafter von den Oppenfeld'schen Erben käuflich erworben wurde, fragte das Stadtgericht an, welcher titulirte Besitzer ins Grundbuch einzutragen wäre, und das Gericht hatte wahrscheinlich den Wandel der Dinge in Frankreich im Auge. Da kam von Paris aus die Antwort, daß „die französische Nation" als Eigenthümerin eingetragen werden solle, und so geschah es. Die Vorsicht war, wie man gesehen, jedenfalls zu loben.

— Zum Nachfolger des verstorbenen Statistikers Dr. Schwabe in seiner Eigenschaft als außerordentlicher Professor der Statistik an der hiesigen Universität ist von der philosophischen Fakultät der Geh. Regierungsrath Dr. Meitzen vorgeschlagen und dem Vernehmen nach auch von dem Kultusminister bereits ernannt worden. Die Besetzung der Stelle des Direktors des städtischen statistischen Bureaus wird ebenfalls in der nächsten Zeit erfolgen.

— Auf Anordnung des Präsidenten v. Forckenbeck ist das Reichstagsgebäude einer gründlichen Revision durch die Baumeister des Hauses unterzogen worden und die Aenderungen, welche im Sitzungssaale vorgenommen werden, verbürgen den Abgeordneten, in der nächsten Session nicht plötzlich todtgeschlagen zu werden. Zu dem Behufe haben die Reichstagsarchitekten die alte Deckenbekleidung vollständig abreißen lassen und den bisherigen Ornamenten aus Gips und Steinpappe wird eine einfache Deckenmalerei Konkurrenz machen, zur größten Beruhigung aller Fraktionen unten im Saale, von denen bisher die Nationalliberalen und die Fortschrittspartei am meisten bedroht gewesen waren. Aber was unlängst links geschah, das kann sich nächstens rechts zutragen, es war also Keiner seines Lebens sicher. Man begreift nicht recht, wie es möglich ist, daß trotz des bedauerlichen Zwischenfalles in der letzten Session die Lage des Parlamentsneubaues gar nicht mehr diskutirt wird. Es ist wirklich Gefahr im Verzuge, denn wenn auch nicht mehr von der Decke herab den Abgeordneten das Verderben droht, so können sie bei der traurigen Beschaffenheit des jetzigen Interimsgebäudes auf andere Weise ums Leben kommen. Es ist, als hätten die Abgeordneten und der Bundesrath niemals an einen Neubau gedacht, und doch wurden aus der französischen Kriegskontribution dem Finanzminister Camphausen runde 7 Millionen Thaler zu einem Parlamentsbau überwiesen. Weshalb soll diese Summe in Camphausens Geldspinden rostig werden, wo doch jede Session gezeigt hat, welche Gefahren über den Häuptern unserer Abgeordneten schweben? fragt die „M. Z."

— Der Kaiser hat eine Kommission ernannt für Errichtung eines Denkmals auf dem Schlachtfelde von Fehrbellin. Am 18. Juni, dem zweihundertjährigen Gedenktage der Schlacht, soll daselbst ein Grundstein zu einem würdigen und stolzen Nationaldenkmal gelegt werden. Wie dem „Tageblatt" aus Fehrbellin gemeldet wird, hat der Kaiser angeordnet, daß die erwähnte Kommission das Terrain des Schlachtfeldes rekognosziren und Vorschläge für die Wahl des Platzes einreichen soll, an welchem das Denkmal errichtet werden könnte. Zu Mitgliedern dieser Kommission waren ernannt der Kultusminister, der Oberpräsident v. Jagow, der Landrath des Kreises und einige Künstler; der Kultusminister hat indessen, da er verhindert war, den Oberregierungsrath v. Schönfeld mit seiner Vertretung beauftragt. Diese Herren haben am vorigen Donnerstag das berühmte Schlachtfeld in Augenschein genommen und sich nach dem, was vorläufig bekannt geworden, dafür entschieden, daß das Denkmal mitten in dem Dorfe Hakenberg aufzustellen sei.

— Wegen Zuwiderhandelns gegen das Vereinsgesetz wird am 13 April, Morgens 10 Uhr, vor dem hiesigen Stadtgericht, Deputation VII., Molkenmarkt 3, gegen Mitglieder des sozialistischen Frauenvereins verhandelt werden. Die erhobene Anklage ist gegen die Vorsteher, Ordner und Leiter des berliner Arbeiter-Frauen- und Mädchen-Vereins gerichtet. Angeklagt sind neun Frauen, nämlich die verehelichte Maurer Pauline Henriette Stegemann, verehelichte Arbeiter Bertha Auguste Hahn, verw. Engel, geb. Bruhn, Kistenmacherfrau Marie Henriette Grundemann, geb. Zobel, verehelichte Zeitungsspediteur Louise Bertha Beck, geb. Grütte, die verehelichte Maurer Auguste Ottilie Geris, geb. Richter, die verehelichte Anna Aug. Karoline Müller, geb. Püsch, die verehelichte Maurer Johanna Christine Schakow, verw. Groß, geb. Fleischer, die verwittwete Schuhmacher Emilie Mathilde Blanka Nitze, geb. Laser, und die unverehelichte Auguste Charlotte Pauline Müller. Die jüngste der Angeklagten ist 25 Jahre, die älteste 43 Jahre alt. — Bekanntlich hatte die Frau „Präsidentin" Hahn im Februar alle sozialistisch gesinnten Frauen zu einer Zusammenkunft in ihrer Wohnung eingeladen, daselbst wurde der berliner Arbeiter-Frauen- und Mädchenverein konstituirt. Als Zweck desselben wurde „die Heiligkeit des Familienlebens vor den modernen, die Sittlichkeit zerstörenden Zuständen der Gegenwart zu bewahren" angegeben." Dagegen wurden nur sozial-politische Vorträge von den bekannten Führern der Sozialdemokratie gehalten, und Frau Hahn legte den Mitgliedern an das Herz, „Kinder von frühester Jugend an in den Grundsätzen der Lassalle'schen Sozialdemokratie zu erziehen, Männer und „Geliebten" fleißig in die sozialdemokratischen Versammlungen zu schicken und auf dieselben einzuwirken, daß sie zahlreich zur Wahlurne gingen und dem Kandidaten des Allgem. deutschen Arbeitervereins zum Reichstage ihre Stimme gäben. Der Verein gab Mittel zum Wahlfond und unterstützte auswärts strikende Weber und Maurer, verherrlichte und besprach in einer Reihe von Vorträgen die pariser Kommune; schloß seine Sitzungen stets mit dem Gesange der bekannten „Arbeiter-Marseillaise" und trat mit anderen Vereinen zur Erreichung gemeinsamer Zwecke in Verbindung; Frau Hahn besuchte auch auswärtige Vereine als Abgesandte des hiesigen und hielt dort Vorträge. — Der hiesige Verein wurde polizeilich am 26 August 1874 geschlossen, welche Schließung das kgl. Stadtgericht am 5. September bestätigte.

**Hohenzollern**, 27. März. Eine Nachricht aus Hohenzollern bestätigt, daß der Bisthumsverweser Kübel in Freiburg das, was er in Baden ohne Gewissensbeschwerde thut, die Anmeldung von Pfarrern, die er anstellen will, auf preußischem Grund und Boden aus Gewissensbeängstigung nicht thut. So auch in dem hohenzollern'schen Orte Wilflingen. Der dort widerrechtlich angestellte Geistliche war von den preußischen Behörden wegen unbefugter Amtshandlungen mehrfach bestraft worden, und wußte nun die Wuth seiner Anhänger in der Gemeinde auf die muthmaßlichen Denunzianten zu lenken, worunter auch der bejahrte Schullehrer sich befinden sollte. In der Kirche kam es deswegen zu den widerlichsten Auftritten. Der Gesang wurde mit Gebrüll niedergeschrien; ein Theil der „Andächtigen" rief: „Hinaus mit den Denunzianten!" Diejenigen aber, denen dieser Ruf galt, behaupteten, sie seien keine Denunzianten, und so wuchs das Getümmel dergestalt, daß jeder Gottesdienst unmöglich ward. Noch vor der Kirche setzte sich der Skandal fort und nur wie durch ein Wunder entgingen die Bedrohten ihren wüthigen Angreifern.

**Münster**, 25 März. Zur Verhaftung des Bischofs wird noch Folgendes bekannt: Ein hiesiger Gesangverein, der unter seinen Mitgliedern einen nahen Verwandten und manche Jugendfreunde des aus dem Dienst entlassenen Polizeikommissars Delsen zählt, wollte Letzterem ein Ständchen bringen. Dasselbe wurde jedoch von Polizeiwegen als unzulässige Demonstration verboten. Wie die „Westf. Ztg." hört, hat der Graf Droste-Erbdroste den entlassenen Delsen alsbald zum Rentmeister gemacht. Der Polizei-Inspektor Kenntmann, welcher den verhafteten Bischof nach Warendorf zu begleiten hatte, dürfte sich eine ernstliche Rüge dadurch zuziehen, daß er als Begleiter des Bischofs den erwähnten Grafen in den zur Fortbringung des Bischofs bestimmten Extrapostwagen aufgenommen, resp. es geduldet hat, daß derselbe diesen zur Reise nach W. benutzte. Andererseits verlautet Folgendes: Als der Beamte des Kreisgerichts, welcher die Verhaftung vorgenommen hatte, des Morgens die Pferde-Gasse passirte, wurden Aeußerungen, wie „dem Kerl den Hals umdrehen 2c.", laut. Beim Betreten seiner Wohnung wurde ihm, von seinem Hauswirthe angekündigt, daß er zum 1. April seine Zimmer zu räumen und sofort den Hausschlüssel abzuliefern habe.

## Oesterreich.

**Wien**, 28. März. Gleich dem Staatsanwalt Grafen Lamezan, dem von Seiten der Beamten der Staatsanwaltschaft Gratulationen zu der ihm zu Theil gewordenen kaiserlichen Auszeichnung dargebracht wurden, war auch der Präsident im Prozesse Ofenheim, Baron Wittmann, Gegenstand herzlicher Ovationen, die ihm sämmtliche Beamten des Landesgerichts bereiteten. Der Präsident des Landesgerichts, Baron Weittenhiller, nahm das Wort zu einer Ansprache, in welcher er betonte, daß die Beamten dieses Hauses mit Gefühlen des Stolzes auf den Mann blicken, der dem unabhängigen Richterstande Oesterreichs zur höchsten Zierde gereiche. Im Namen der Beamtenschaft des Landesgerichts bringe er dem Gefeierten die besten Glückwünsche dar. (Hochrufe.) Baron Wittmann dankte herzlichst für die vielen Beweise der Kollegialität und Anhänglichkeit. — Der Justizminister Dr. Glaser hat aus dem Dispositionsfonds dem Landesgerichtsrath Baron Wittmann 1000 Fl., dem Staatsanwalt Grafen Lamezan 1000 Fl. und dem Protokollführer Dr. Ruziczka 100 Fl. als Remuneration für deren ausgezeichnete

# Kardinal Ledóchowski.

Die Lehre von der Prädestination behauptet, daß gewisse Menschen durch den absolut freien Rathschluß Gottes zur ewigen Seligkeit, der größere Theil aber wie z. B. alle Diejenigen, welche nicht glauben und getauft sind, zur ewigen Verdammniß vorherbestimmt seien. Obwohl einer der größten Kirchenväter, der heilige Augustin zuerst jene Lehre aufgestellt hat, wird doch kein Mensch von wahrem Gefühl eine so grausame und thörichte Vorherbestimmung für möglich halten. Aber an eine andere Prädestination glauben wir, an eine Prädestination, welche zwar nicht von Gott aber doch von einer höheren Macht ausgeht; und wir sind überzeugt, daß der Kardinal Ledóchowski in diesem Sinne zu den prädestinirten Menschen gehört. Betrachten wir den Lebensgang dieses Mannes und es wird sich uns diese Ueberzeugung bald von selbst aufdrängen.

Miecislaus Johann vom Kreuze Halka Graf Ledóchowski leitet seine Abkunft von einem alten, vornehmen Geschlechte ab. Die schmeichelhafte Legende seines Hauses erzählt, daß sein Ahne, der Begründer des adligen Namens Halka, um das Jahr 1000 am Hofe des russischen Fürsten Wladimir des Großen drei Ritter, welche die christliche Religion verspottet hatten, im Zweikampfe niedergestreckt habe; woraus entweder folgt, daß Herr v. Halka sehr stark oder daß die drei Ritter sehr schwach waren. In jedem Fall aber wurde auf diese Art der Beweis geliefert, daß die Christenlehre die einzig richtige Religion, — die Religion der Liebe sei. Dieser sagenhafte Vorfahr mag dem heutigen Kardinal Ledóchowski als ein erhabenes Vorbild vorschweben, dem er aber zu seinem Bedauern nicht vollständig nachahmen kann.

Die Halkas wohnten auf Ledochow und nahmen davon den Namen Ledóchowski an.

Unser Kardinal, der Gefangene von Ostrowo, wurde in Klimuntow in der Diözese Sandomir, im Kreise Lublin (Königreich Polen) am 29. Oktober 1823 geboren. Von seinem Vater weiß ich nichts zu berichten, es scheint, daß dessen Besitz nicht allzu bedeutend gewesen sei. Ein Bruder seines Vaters starb bei den Dominikanern in Klimuntow, nachdem er als General in einer Schlacht ein Bein verloren hatte. Wo diese Schlacht geschlagen wurde, und ob der „General" in russischen, polnischen oder napoleonischen Diensten gestanden, darüber giebt meine fromme Quelle, welche ich später genauer bezeichnen werde, keinen Aufschluß. — Ein anderer Oheim war Hofmeister eines Erzherzogs in Wien, ihn besuchte der junge Graf Miecislaus häufig und soll dort eine gewisse Kenntniß der deutschen Sprache erlangt haben. Andere Verwandte des Kardinals sind noch am Leben. Vor etwa zwei Jahren besuchte ihn hier ein Bruder, welcher Gutsbesitzer ist, um einen Theil der fahrenden Habe des damaligen Erzbischofs, bevor sie gepfändet wurde, mit sich nach Oesterreich fortzuführen.

Doch kehren wir nach Klimuntow zurück. Es ist auffällig, daß der Biograph des Märtyrers von Ostrowo nichts von dem Vater desselben zu melden weiß, desto wärmer spricht er von dessen Mutter. Aus allen Andeutungen geht hervor, daß im Ledochowskischen Hause — wie meist in den polnischen Familien — die Frau das Regiment führte, und durch sie wahrscheinlich ihr Beichtvater, irgend ein Pater aus dem Dominikanerkloster zu Klimuntow. In einer solchen Umgebung aufwachsen, kann für einen Knaben nur zwei Wirkungen haben, entweder man wird ein Glaubenseiferer oder ein Atheist. Miecislaus hatte keinen skeptischen Geist, er war „das Ebenbild seiner ausgezeichneten Mutter" und verehrte die Klosterleute. Nachdem er im elterlichen Hause die Anfangsgründe der Wissenschaften unter der Leitung des Albert Kitlinski kennen gelernt hatte, besuchte er das Gymnasium in Radom und zuletzt in Warschau. Aber nicht die Wissenschaften, welche Denkkraft beanspruchen, zogen den Gymnasiasten an, sondern die Theologie. Sein Schicksal entschied sich sehr früh, war er doch von Hause aus darauf vorbereitet. Miecislaus wählte den geistlichen Beruf und trat in das unter der Leitung der Missionäre (Lazaristen-Patres) stehende Seminar zum hl. Kreuz in Warschau ein, später in das Seminar zu St. Johannes. Eine Universität hat Ledochowski nie besucht, seine Erziehung war eine durchaus konfessionell-theologische ohne alle Milderungen, welche der Umgang mit Andersgläubigen und das Studium des Humaniora bewirkt. Mit 18 Jahren bereits empfing er zu Klimuntow die ersten Weihen. Der nominirte Bischof von Sandomir, Herr Bonkiewicz, den Frau v. Ledochowska verehrte, ertheilte ihm das geistliche Gewand. (1841.) Man kann sich das Glück der frommen Mutter denken. Sie sah bereits im Geiste ihren Sohn als Bischof und um ihm den Weg zu diesem Ziele abzukürzen, führte sie den achtzehnjährigen Jüngling, welcher den Ehrgeiz der Mutter theilte, nach Rom an den Hof des Papst-Königs.

Ich entnehme die meisten dieser Angaben, so weit sie uns Thatsächliches bieten, einer Broschüre, welche den Titel trägt „Deutschlands Episkopat in Lebensbildern. I. Heft. Miecislaus Halka Graf Ledochowski." Erschienen ist dieselbe in der Leo Woerl'schen Buch- und kirchlichen Kunstverlagshandlung zu Würzburg 1874. Die Schrift, eine Verherrlichung des Märtyrers von Ostrowo, scheint in Norddeutschland gar nicht bekannt zu sein. Was wohl den Verfasser bewogen haben mag, gerade das südliche und westliche Deutschland über den Grafen Ledochowski aufzuklären? — Als Autor nennt sich J. Ograbiszewski, vielleicht läse man richtiger J. Janiszewski oder den Namen eines anderen Prälaten unserer Diözese. Denn Ograbiszewski ist jedenfalls ein Pseudonym und bedeutet soviel als Beraubter. Doch gleichviel ob Prälat oder Hauskaplan, der Verfasser verfügt über eine ansehnliche Menge vertraulicher Notizen, und wer es versteht, mehr zwischen als in den Zeilen zu lesen, wird trotz der tendenziösen Verarbeitung des Stoffs über das Vorleben seines Helden genügenden Aufschluß erhalten. Wir werden also die Angaben des unbekannten Verfassers weiter benützen.

Graf Ledochowski suchte vor allem weitere Ausbildung und wandte sich an die — Jesuiten, welche sehr gern talentvolle Zöglinge aufnehmen. Damals gab es zu Rom nur das collegium romanum und das collegium germanicum oder besser collegium germanico hungaricum, beide durch Ignatius von Loyola (1551 und 1552) selbst gegründet. Erst unter Pius IX. richteten die Jesuiten, denen reiche Stiftungsgelder aus Polen eingingen, das collegium polonicum ein. Graf Mie-

Dienstleistungen im Prozeß Ofenheim zuerkannt. Baron Wittmann hat jedoch mit Rücksicht auf seine günstigen Vermögensverhältnisse — er, resp. sein Vater besitzt ein zweistöckiges Haus in der Sigmundsgasse am Neubau — diese Remuneration abgelehnt. — Ein Generalbefehl ordnet an, daß die dienstfreie Mannschaft der hiesigen Garnison vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts abtheilungsweise von einem Oberoffizier zur österlichen Beichte geführt werden müsse. Die Truppen- und Kompagnie-Kommandanten haben darauf zu sehen, „daß jeder Mann mit dem vorgeschriebenen Beichtzettel versehen sei." — Spötter nennen das eine „Zwangsbeichte".

**Prag** 26 März. Der hier lebende Kaiser Ferdinand, (der im Herbst 1848 zu Gunsten seines Neffen Franz Joseph abdankte) ist seit einiger Zeit wieder leidend. Kaiser Ferdinand führt schon lange nur noch eine Art Pflanzendasein. Er erfährt fast nichts mehr von der Außenwelt, wird künstlich erhalten und ist seit Jahren in so fern unter Kuratel gestellt, als ein kaiserlicher Hofrath ihm die Sorge der freien Verfügung über sein ungeheures Vermögen abnimmt. Nur ein einziges Mal ist es, vor jetzt etwa sechs Jahren, dem alten Kaiser Ferdinand gelungen, dem ihn finanziell überwachenden Hofrathe ein Schnippchen zu schlagen. Damals nämlich drang ein durch unglückliches Spiel zur Verzweiflung getriebener österreichischer Offizier in den Park der kaiserlichen Sommer-Residenz zu Reichsstadt in Böhmen zu der Zeit ein, wo er wußte, daß der Kaiser daselbst lustwandle. Glücklich traf der Verzweifelte mit dem einsam dahin wandelnden früheren Monarchen zusammen und schilderte ihm seine Lage, die ihn geradezu zwinge, sich das Leben zu nehmen, wenn Seine Majestät nicht helfen. „Aber Sie wissen doch", entgegnete der Kaiser, „daß es mir leider versagt ist, über mein Vermögen zu verfügen!" „Und doch, Majestät, vermöchten Sie mich zu retten." „Wie wäre das möglich?" Da zog der Offizier ein Wechselblanquet und ein Tintenfaß sammt Feder aus der Tasche. Schnell begriff Ferdinand diesen Ausweg, stellte einen Wechsel auf 12,000 Gulden aus und unterzeichnete ihn eigenhändig auf einer Gartenbank. Der Wechsel wurde präsentirt. Der Hofrath stutzte, aber die Unterschrift des Kaisers war richtig. Trotzdem eilte er zu Sr. Majestät, um zu fragen, ob es wirklich die Allerhöchste Unterschrift sei. „Jawohl", sagte Kaiser Ferdinand, „und bezahlen müßt Ihr auch, denn Ihr dürft mich nicht im Stiche lassen. Endlich ist es mir doch einmal gelungen, Euch anzuschmieren". In der That wurde der Wechsel ausbezahlt, der Kaiser Ferdinand aber seitdem noch weit sorgsamer überwacht. Sobald einmal das Ableben Kaiser Ferdinand's eintritt wird es auch einen eigenthümlichen Rechtsstreit zwischen seinen Universalerben, dem Kaiser Franz Joseph und dem Erzherzoge von Toscana geben, welch letzterer auf einen großen Theil der Güter des Kaisers Ferdinand (die früher Besitzthum des toscanischen Familienzweiges waren und durch Tausch unter Klauseln an Kaiser Ferdinand kamen) Anspruch erhebt.

## Frankreich.

**Paris**, 25. März. Das Ereigniß des gestrigen Tages war der Empfang des ganzen Beamtenpersonals des Ministeriums des Innern Seitens des Herrn Buffet. Derselbe richtete an jeden Abtheilungsdirigenten einige Worte, welche nicht ohne Bedeutung waren. Den mit der Direktion der Presse beauftragten Beamten machte der Minister auf sein schwieriges Amt aufmerksam und empfahl demselben Alles reiflich zu überlegen, bevor er zu scharfen, allerdings oft nothwendigen Maßregeln schritte. Dem Befehlshaber der Gensdarmerie im Departement der Seine bemerkte Herr Buffet: „Die Dienste, welche die Gensdarmerie leistet, werden längst von der ganzen Welt gewürdigt. Die Nationalversammlung hat die gute Aufführung dieses, aus der Elite der Armee gebildeten Korps, während einer unruhigen Zeit nicht vergessen, und ihre Unterstützung, ihre Sympathie und ihre Achtung werden der Gensdarmerie niemals fehlen." Diese Worte haben bei den Radikalen, welche dieselben als eine unmittelbar gegen sie gerichtete Drohung ansehen, große Unzufriedenheit hervorgerufen und fordern selbst die Mitglieder der Union-Republikaner zu ernstem Nachdenken auf.

**Paris**, 26. März. Der pariser Carneval hat nicht allein das Zeitliche gesegnet, sondern auch der Longchamps ist zu Grunde gegangen, d. h. die pariser Damen- und Herrenwelt begiebt sich nicht mehr, wie dies seit undenklichen Zeiten der Fall war, an den letzten drei Tagen der Charwoche durch die Champs Elysées nach dem Bois de Bologne, um ihre neuen Frühlings-Toiletten, ihre neuen Gespanne u. dgl. zu zeigen. Der Longchamps war schon in den letzten Jahren in Verfall gerathen, dieses Jahr ist aber keine Spur mehr von demselben zu sehen. Die Geistlichkeit predigte gegen diesen Brauch, und da unsere aristokratische Damenwelt heute die Mode annahm, äußerst fromm zu thun, so macht sie denselben nicht mehr mit, und die „Gommeux", wie man heute die früheren „Lions" nennt, blieben ebenfalls weg. Die Kirchen sind dagegen wie die „K. Z." schreibt, seit zwei Tagen überfüllter, denn je. Die Damenwelt besucht dieselben in ungewöhnlich großer Anzahl, alle in Schwarz gekleidet, was besonders den Aelteren ganz gut steht. Die Männerwelt ist in den Kirchen auch ziemlich zahlreich vertreten, da die Gesellschaft unter dem Einfluß des Clerus steht und sich zeigen muß. Die Heuchelei spielt jetzt aber eine große Rolle in Frankreich, in den religiösen wie in den politischen Dingen, wie zur Genüge der Ereignisse der letzten zwei Monate beweisen. In der Notre-Damekirche ging es heute sehr feierlich zu. Der Erzbischof wusch dort zwölf Armen die Füße, wobei die fromme Menge mit großer Andacht zuschaute. Der Marschall wie die Marschallin und die Prinzen von Orleans machten die Ceremonien mit. Die ersteren waren in der Kirche Sainte Clotilde und die letzteren größtentheils in der Notre-Damekirche. — Das offizielle Blatt veröffentlicht heute das von der National-Versammlung angenommene Gesetz betreffend die Beschleunigung der Mobilisirung in Frankreich. Dasselbe lautet:

Einziger Artikel. Der Artikel 42 des Gesetzes vom 24. Juli 1873 über die allgemeine Organisation der Armee wird durch folgenden Zusatz-Paragraphen vervollständigt: Die Mobilisirung kann durch Anschlagzettel und Veröffentlichung auf der Straße Statt finden. Folglich muß jeder Mann, der zur Verfügung der Militärbehörde steht, weil er der Disponibilität und der Reserve der aktiven Armee, der Territorial-Armee oder der Reserve der Territorial-Armee angehört, sich, ohne die persönliche Anzeige eines Marsch- oder Einberufungsbefehls abzuwarten, auf den Weg machen, so daß er an dem in dem Mobilmachungsbefehls oder in dem Certifikat, dessen Inhaber er kraft des Artikels 38 des Gesetzes vom 27. Juli 1872 sein muß, festgesetzten Tage bei seinem Corps eintrifft.

Die Militärbehörde veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Militärdienst der in Frankreich geborenen Fremden. Ein Gesetz vom 16. Dezember 1874 hat bekanntlich das Gesetz vom 7. Februar 1851 betreffend die Söhne von solchen Fremden, welche selbst in Frankreich geboren wurden, abgeändert. So müssen die im Jahre 1853 und in den späteren Jahren geborenen jungen Leute, welche, um nicht auf den Zählungslisten der Klasse von 1874 und der folgenden zu figuriren, sich zu Fremden erklärt haben oder erklären werden, obgleich ihre Eltern wie sie selbst auf französischem Boden geboren sind, von dem in Frankreich von der Regierung, auf den sie sich berufen, beglaubigten Agenten ein Certifikat verlangen, welches darthut, daß sie ihre ursprüngliche Nationalität nicht verloren haben. Nur auf Vorzeigen dieses Certifikats können sie, sei es vor der Gemeindebehörde des Ortes ihrer Residenz, sei es vor dem diplomatischen oder Konsular-Agenten des Auslandes, eine Erklärung betreffs der Verzichtleistung auf die französische Nationalität unterzeichnen.

Der „Moniteur de l'Armee", das offizielle Organ des Kriegs-Ministers, macht zu der Mittheilung, daß die Uebersetzung der 7. Lieferung des „deutsch-französischen Krieges von 1870/71 durch den großen deutschen Generalstab" erschienen sei, folgende dem Marschall Mac Mahon angenehm klingende Bemerkung:

Wenn man die 7. Lieferung, von welcher man noch keine detaillirte Berichterstattung geben kann, durchfliegt, so tritt eine schlagende Thatsache hervor, die zu bezeichnen wichtig ist, nämlich die, daß inmitten der von allen Seiten vorgebrachten Plänen der unveränderliche Wunsch des Marschalls Mac Mahon der war, sich auf Paris zurückzuziehen, seine Armee unter dessen Mauern vollständig umzugestalten und dort die Ereignisse abzuwarten, ein Wunsch, den er in Folge förmlicher Befehle aufzugeben gezwungen war, dessen Ausführung aber ohne allen Zweifel den Gang der Ereignisse bedeutend modifizirt haben würde, selbst nach den Behauptungen der Deutschen, denen die strategische Disposition so sehr von den Verhältnissen aufgezwungen erschien, daß sie bis zum letzten Augenblick an dieselbe fest glaubten.

## Rußland und Polen.

**Moskau**, 22. März. Zum Geburtsfest des deutschen Kaisers fand, wie schon seit einer Reihe von Jahren, ein solennes Banquet unserer hiesigen deutschen Kolonie auch dieses Mal, wie im vorigen Jahre, im Saale des Slawjanski-Bazar bei gehobenster Stimmung statt. Von dem Festkomite war der Saal mit Flaggen und Pflanzen reich geschmückt und die Büste Kaiser Wilhelms von prangenden Frühlingsblumen umgeben. Schwungvolle Toaste wechselten mit patriotischen Gesängen und Orchester-Piecen. — Eine Anzahl Kombattanten des 70/71.r Krieges hatte sich an diesem Tage noch zu einer besonderen Feier zu einem Festmahl im Hotel d'Angleterre vereinigt.

---

# Tagesübersicht.

**Posen**, 30. März.

Wie bereits kurz gemeldet, treten heute in Fulda am Grabe des h. Bonifazius die preußischen Bischöfe abermals zu einer Konferenz zusammen und abermals wird dort eine jener Versammlungen in Szene gesetzt werden, wie sie in einem Zeitraum von wenigen Jahren nun bereits acht Mal dagewesen sind. Wahrscheinlich werden die Bischöfe sich auch jetzt wieder zwei, vielleicht auch drei Tage berathen, ohne einen modus vivendi zu finden, wie ihn die Lage erheischt. Finden sich doch in den Reihen unserer Kirchenfürsten zumeist jene Fanatiker, welche stets und ständig entweder auf irgend ein himmlisches Wunder oder auf internationale Verwickelungen — interim aliquid fit — vertrauen. Wie die „Köln. Ztg." aus guter Quelle vernimmt, soll in erster Linie die Frage berathen werden, wie man sich Angesichts des Gesetzes Betreffs der Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die katholischen Bisthümer und Geistlichen zu verhalten gedenkt. Was noch weiter zur Berathung kommen dürfte, entzieht sich bis jetzt der Kenntniß der Uneingeweihten.

Wie die „Vossische Ztg." von unterrichteter Seite erfährt, ist es nur als ein frommer Wunsch anzusehen, wenn kürzlich gemeldet wurde, daß die vom preußischen Landtage wiederholt dringend verlangte Einverleibung des Herzogthums Lauenburg in die preußische Monarchie durch eine entsprechende Gesetzesvorlage noch im Laufe der gegenwärtigen Session erfolgen werde. Die preußische Staatsregierung hat allerdings die auf die Einverleibung bezüglichen Vorarbeiten in Angriff genommen und wurde auf Anregung derselben schon Ende vorigen Jahres seitens des lauenburgischen Staatsministeriums an die Ritter- und Landschaft das Ersuchen gerichtet, aus ihrer Mitte ein Mitglied zu wählen, um bei den demnächstigen Verhandlungen der lauenburgischen und der preußischen Regierung hinzugezogen zu werden und etwaige Wünsche der Landesvertretung bezüglich der Modalitäten der Einverleibung zur Sprache zu bringen. Wenn diese Verhandlungen zum Abschluß gebracht sein werden, wird sich zunächst der Landtag Lauenburgs und erst dann der preußische Landtag mit der Angelegenheit zu befassen haben.

Der Kopenhagener Korrespondent der „Pall Mall Gazette" schreibt derselben: „Die Reise des Königs von Schweden wird, obgleich sie aufgeschoben wurde, hier als sicher bevorstehend betrachtet und erregt in Dänemark nicht viel Befriedigung. Wenn ich gut unterrichtet bin — und ich habe allen Grund dies zu glauben — wird der König von Schweden in den ersten Tagen des Juni in Kopenhagen eintreffen und nach Verbleiben einiger Tage hierselbst nach Berlin reisen. Der Besuch in St. Petersburg wird einige Wochen später stattfinden. Ich wäre keineswegs zu der Behauptung berechtigt, daß irgend welche sehr ernste Folgen aus der Reise des Königs von Schweden hervorgehen könnten, aber wenn ich berücksichtige, daß man hier vom König Oskar II. glaubt, er möchte nicht ungern ein Stück von Dänemark für sich selbst haben, wenn es das nächste Mal auf den preußischen Zurichtetisch zerschnitten wird, so ist es einigermaßen berechtigt, daß man die Reise des Königs von Schweden als ein Anzeichen dafür erblickt, daß etwas in der Luft ist. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß die Beziehungen zwischen den königl. Familien Schwedens und Dänemarks alles andere als warm sind, obgleich im vergangenen Jahre ein Versuch gemacht wurde eine Annäherung herbeizuführen. Seit dem Tode des verstorbenen Königs von Schweden, des Vaters der Kronprinzessin von Dänemark, der wie der vorige König von Dänemark ein großer Vertheidiger der „Skandinavischen Idee" war, der Idee nämlich die 3 skandinavischen Königreiche unter einem Herrscher zu vereinigen, hat die Sympathie zwischen dem schwedischen und dänischen Volke, welche so schnell aufgeblüht zu sein schien, sehr bald wieder aufgehört und zwar einfach aus dem Grunde, weil sie durch künstliche Mittel genährt wurde. Die Streitigkeiten zwischen schwedischen und dänischen Lootsen im Sund, welche im Herbst 1873 sehr ernst aussahen, machten viel böses Blut, während sich einige schwedische Zeitungen darauf versessen zu haben scheinen, mit Dänemark Händel zu beginnen. . . .

Eine längere Reihe von Telegrammen aus Spanien bekundet, daß die dortige Parteibewegung wieder in ein lebhaftes Tempo kommt. Wie aus San Sebastian gemeldet wird, fraternisiren die carlistischen Vorposten mit den Miquelets und sprechen offen das Verlangen nach Frieden aus. Ebenso haben in der ganzen Umgegend sehr zahlreiche Kundgebungen zu Gunsten der Herstellung des Friedens stattgefunden. Der „Epoca" zufolge ist der Carlistenführer Mendiri nach Frankreich übergetreten; ob er zu Cabrera hält, sei indeß noch unbekannt. Dagegen besagt ein carlistisches Telegramm aus Estella, daß Dorregaray, Mendiri, Sebells und Tristany sich gegen Cabrera, der Cabecilla Porto sich aber für das Convenio ausgesprochen habe. Cabrera wurde am 24. d. M. in Santander erwartet und sollte daselbst mit allen einem Marschall zustehenden Ehren empfangen werden. Einer Meldung der „Agence Havas" aus Madrid zufolge hat sich der Oberst des 4. navarresischen Bataillons, einer der

---

cislaus Halku trat in das collegium nobilium. Diese Anstalt ist ein Adelspensionat, welches die Jesuiten ihrem collegium germanico-hungaricum angehängt haben. Man darf behaupten, daß die Väter der Gesellschaft Jesu zumeist das Gegentheil von dem thun, was Jesus gewollt hat. Der große Stifter des Christenthums kannte kein Ansehen der Person, aber die Jesuiten sondern die Adligen von den Bürgerlichen. Christus berief arme Fischer zu Aposteln, die Jesuiten befördern mit Vorliebe vornehme Personen zu den höchsten Ehrenstellen in der Kirche. Die Aufnahme im collegium nobilium giebt eine gewisse Anwartschaft auf leichtes Emporsteigen zu den höchsten Sprossen der hierarchischen Himmelsleiter. Das collegium nobilium ist gewissermaßen ein Seminar für päpstliche Diplomaten und Höflinge, welche — unter jesuitischer Dressur ausgebildet — später den Einfluß ihrer Erzieher im Vatikan sowie an weltlichen Höfen konserviren oder vermehren.

Schon durch sein Sprachtalent, welches ihm wie fast allen Slaven eigenthümlich ist, schien der junge Graf Ledochowski zur diplomatischen Carriere bestimmt zu sein. Mit Leichtigkeit lernte er neben seiner Muttersprache und dem Französischen die italienische und spanische Sprache fließend gebrauchen. Für alle formalen Disziplinen, welche mehr das Gedächtniß in Anspruch nehmen, zeigte Miecislaus von Jugend auf hervorragende Befähigung. Denken lernte er nach der Methode, welche bei den Vätern der Gesellschaft Jesu beliebt ist. Jesuitische Scholastik und lateinische Dialektik führten ihn zu dem künstlichen Lichte empor, welches in Rom als Sonne der Erkenntniß gilt. Ueberhaupt brachte der junge Pole dem Jesuitismus einen empfänglichen Geist entgegen. Schon als Knabe ein Verehrer der Dominikaner und später ein Schüler der Lazaristen, zeigte er sich für die Klostererziehung in Rom hinreichend vorbereitet. Es war durchaus nicht schwer, seinen Konfessionseifer zum Fanatismus, seine Kirchlichkeit zur strengen Ascese, seine Verehrung zum unbedingten Gehorsam zu steigern, besonders da die Jesuiten bei ihrer Dressur fortwährend den Ehrgeiz anzustacheln pflegen. Diese Tugenden hat Ledochowski in seinem ganzen Leben bewährt, besonders eine — man möchte sagen — leidenschaftliche Ergebenheit für das Papstthum, wobei unentschieden bleiben mag, ob er mehr den weißen Papst oder mehr den schwarzen Jesuiten-Papst unterwürfig ist.

War es bei einer solchen Veranlagung nicht natürlich, daß Graf Miecislaus sich rasch die Gunst jener höheren Macht erwarb, welche am Zentralsitze der römischen Hierarchie die Vorsehung spielt. Mehrere Mal wurde er dem damaligen Papst Gregor XVI. vorgestellt und erregte die Aufmerksamkeit Sr. Heiligkeit. Der Staatssekretär Kardinal Lambruschini nahm sich seiner „in besonderer Weise" an, wahrscheinlich weil er meinte, daß aus dem gewandten, ehrgeizigen und geschmeidigen Aristokraten etwas zu machen sei.

Nach drei Jahren wußte Graf Miecislaus, was ein Zögling des collegium nobilium wissen muß, und empfing 1845 die höheren Weihen. Er war damals noch nicht volle 22 Jahre alt und es mußte die päpstliche Dispensation erbeten werden. Der junge Graf blieb auch ferner am päpstlichen Hofe. Im folgenden Jahre sah er Pius IX. als „Nachfolger des heiligen Petrus" sich die dreifache Krone aufs Haupt setzen, welche der hl. Petrus nie getragen hat; bald darauf begünstigte den jungen Priester das Glück, zum Hausprälaten Sr. Heiligkeit und apostolischen Protonotar ernannt zu werden. Die erste Staffel der Hierarchie war damit erstiegen. Aller Wahrscheinlichkeit nach genoß der junge Höfling mit seinen einnehmenden Manieren schon damals weibliche Protektion, welche in dem Staate des Cölibats mehr Einfluß übt als irgendwo. Es ist bekannt, daß die schöne Fürstin Odescalchi, eine geborene Gräfin Branicka, welche am päpstlichen Hofe ein bischen mit regieren soll, sich lebhaft dafür interessirte, den Grafen Ledochowski auf den erzbischöflichen Stuhl in Posen zu führen und später ihren Schützling hier besuchte. Davon erzählt natürlich Pan Ograbiszewski nichts. Man sollte nach seiner Darstellung glauben, daß Graf Halka glücklicher als mancher heilige Mrtyrer vor ihm überhaupt menschliche Schwächen nie gekannt hat. Indessen am päpstlichen Hofe versteht sich Manches von selbst.

(Schluß folgt.)

---

* **Edgar Quinet.** Der Tod räumt stark auf unter den Veteranen der Republik in Frankreich. Vor Kurzem erst ist Ledru-Rollin in das Jenseits gewandert, und am Sonnabend ist ihm Edgar Quinet nachgefolgt. Quinet ward am 17. Februar 1803 als Sohn eines ehemaligen Kriegskommissars in Bourg (Ain-Departement) geboren und hat somit vor Kurzem das 72. Lebensjahr überschritten. Quinet genoß deutsche Bildnng, er studirte auf der Universität zu Heidelberg und sein erstes Werk war eine Uebersetzung von Herders „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit". Später besuchte er Griechenland und sein Werk: „La Grèce moderne et ses rapports avec l'antiquité" gab Zeugniß von den ernsten Forschungen, die er dort gemacht. Er wendete sich hierauf dem Studium des Mittelalters zu, schrieb später ein Buch „L'Allemagne et L'Italie", das viele zutreffende Urtheile über deutsche Zustände enthält, und ward im Jahre 1840 zum Professor am College de France ernannt. Dieser Stellung ging er jedoch verlustig, als er sein im Vereine mit Michelet verfaßtes Werk „Les Jésuites" veröffentlichte. Auch als Dichter genoß Quinet Ansehen, und zu seinen bedeutendsten Werken gehören „Ahasverus", „Napoleon" und „Merlin". Nach der Februarrevolution ward Quinet vom Departement Ain zum Repräsentanten in die konstituirende Nationalversammlung und später zum Deputirten in die Legislative gewählt. Durch Dekret vom 9. Januar 1852 ward er mit siebzehn anderen Abgeordneten aus Frankreich verbannt und lebte seitdem erst in Belgien, dann in Genf. Im Jahre 1871 wurde Quinet von der Stadt Paris zum Deputirten der gegenwärtigen Nationalversammlung gewählt, wo er wie früher auf der äußersten Linken saß. Quinet gehörte zu jenen Unversöhnlichen, welche die jüngsten konstitutionellen Gesetze bekämpften und der gegenwärtigen versailler Kammer überhaupt das Konstituirungsrecht bestritten. In früheren Jahren zählte der Verstorbene zu den eifrigsten Mitarbeitern der „Revue des deux Mondes", in letzter Zeit hat er jedoch nur noch für den „Siecle" und den radikalen „Rappel" hier und da einen Artikel geschrieben. Quinet war mit einer Moldauerin, der Tochter des Dichters Assaki, vermählt.

besten carlistischen Truppen, mit mehreren Offizieren und Soldaten in Miranda gestellt, ebenso andere größere Abtheilungen in Tafalla, da Cabecilla Lerio hat dem Konsul in Bayonne seine Unterwerfung angezeigt und ist nach Madrid abgereist. Aus Barcelona wird telegraphirt: Die königlichen Truppen sind am Mittwoch in die Stadt Santa Coloma de Queralt (Provinz Tarragona) eingezogen, nachdem sie die starken Stellungen der Carlisten, die unter dem Befehl Tristany's standen, genommen.

## Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 30. März.

— **Haussuchung.** Am vergangenen Sonnabend fand in der Wohnung des Domvikar Tłoczynski eine polizeiliche Haussuchung statt. Die Veranlassung zu derselben gab dem „Dziennik Pozn." zufolge der Umstand, daß Herr Tłoczynski an diesem wie dem vorhergehenden Tage von vielen Geistlichen in der Provinz Packete, die Gefäße zu den h. Oelen enthielten, erhalten hat, was den Verdacht der Polizei erregte. Außer diesen Gefäßen soll nichts Verdächtiges gefunden worden sein.

r. **Der Mansionar Simon Kruszka**, früher zu Kröben, wegen gesetzwidriger Vornahme geistlicher Amtshandlungen durch drei Erkenntnisse zu 675 Thlr. Geldstrafe, event. 247 Tagen Gefängnißhaft verurtheilt, wird gegenwärtig steckbrieflich verfolgt. Nachdem derselbe von seinem Amte entfernt worden, hat er sich zeitweise in Gulcz bei Stojkowo, und zuletzt in Slupowo bei Exin aufgehalten. — Ferner wird steckbrieflich verfolgt der Hauskaplan Dr. phil. Kantecki, früher in Wielowies, zuletzt in Rokossowo (Kr. Kröben), wegen fortgesetzter gesetzwidriger Vornahme geistlicher Amtshandlungen in 35 verschiedenen Fällen zu 170 Thlr. Geldstrafe, event. 85 Tagen Gefängniß verurtheilt; ebenso der Vikar Barcikowski aus Buk, wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen zu 108 Thlr. Geldstrafe, event. 40 Tagen Gefängniß verurtheilt, und der Neopresbyter Warminski ebendaher, wegen desselben Vergehens zu 405 Thlr. Geldstrafen, event. 162 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt; endlich der Neopresbyter Motylewski aus Zerniki, wegen gesetzwidriger Vornahme geistlicher Amtshandlungen angeklagt.

r. **Die öffentlichen Lokale** unserer Stadt waren während der Osterfeiertage außerordentlich stark besucht. Man darf sich darüber gerade nicht sehr wundern, da es trotz des Frühlingsanfanges, der bereits vor einer Woche stattgefunden, an diesen Tagen mehrmals schneite, und die Straßen in der Nähe unserer Stadt durch Schnee und Regen dermaßen aufgeweicht und unwegsam gemacht waren, daß den Meisten wohl die Lust zum Spazierengehen verging. Es fand deswegen auch in dem Feldschloßsaale an der grenzenlos schmutzigen Breslauer Chaussee an beiden Tagen kein Konzert statt. Desto stärker waren besucht der Lambert'sche Konzertsaal, der buchstäblich überfüllt war, und ebenso der Volksgartensaal, wo sich das außerordentlich zahlreiche Publikum an dem Spiele und den Kapriolen der Schwiegerling'schen Marionetten ergötzte.

r. **Ortsnamen-Veränderungen.** Durch Allerhöchste Kabinetsordre ist gestattet worden, daß der Name des im Kr. Pleschen belegenen Vorwerks Slowikow in den Namen Friedrikenau, und der Name der Gemeinde Budziszewo-Hauland im Kr. Obornik in Groß-Hauland umgewandelt werde.

r. **Bergwerksverleihung.** Auf die am 13. November 1873 präsentirte Muthung wird der Handelsgesellschaft Jakob Mendelsohn zu Birnbaum unter dem Namen Beständig II. das Bergwerkseigenthum in einem Felde von 1,081, 977,27 Quadratmetern Flächeninhalt, welches in den Gemeinden: königl. Domäne Birnbaum, Stadt Birnbaum, Bielsko und Viktorowo (Kr. Birnbaum) liegt, zur Gewinnung der in diesem Felde vorkommenden Braunkohlen verliehen.

# **Bromberg**, 28. März. Auch Bromberg gehört zu den zehn Städten*) der Provinz, welche am 1. Januar d. J. die Mahl- und Schlachtsteuer verloren. Es hat im Jahre 1874 ergeben:

| | |
|---|---|
| 1. die Mahlsteuer (für den ganzen mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Bezirk) für den Staat | 10,842 Thlr. — Sgr. 7 Pf. |
| 2. die Schlachtsteuer für den ganzen Bezirk für den Staat | 28,526 „ 14 „ — „ |
| in Summa | 39,368 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf. |

Zu dem mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Bezirke gehörten aber außer dem größten Theile der Stadt noch 3 anliegende Ortschaften, und ergiebt nach der Einwohnerzahl repartirt sich für die Stadt allein berechnet das Erträgniß des Staates aus der Mahl- und Schlachtsteuer rund — 34,830 Thlr.

Jetzt beträgt das Klassensteuersoll 25,886 Thlr.
und nach Abzug des finanzministeriellen Nachlasses von 15 pCt. noch — 21,160 Thlr.
Die klassifizirte Einkommensteuer ist veranlagt auf 35,226 Thlr.
darunter stecken bei 660 Censiten an Zuschlag á 20 Thlr. 13,200 „
so daß der Staat jetzt an Stelle der früheren Mahl- und Schlachtsteuer bezieht — 37,360 Thlr.
also anscheinend mehr als früher — 2,530 Thlr.

Diese Berechnung trifft aber insofern nicht ganz die Wahrheit, als im letzten Jahre naturgemäß ein Rückgang in den Einnahmen von der Mahl- und Schlachtsteuer sich ergab. Während wir im Jahre 1872 an Kommunalsteuerzuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer (25 pCt.) einnahmen 8468 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf., belief sich diese Einnahme 1874 nur auf 8279 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. Das Drittel der Bruttoeinnahme der Mahlsteuer stellte sich 1872 auf 5028 Thlr. 6 Sgr., 1874 auf nur 4241 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. Die 1/36 Vergütigung für die Einführung des Zollgewichts betrug 1872 466 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., 1874 nur 445 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf. Dementsprechend sind auch die Reineinnahmen des Staates aus der Mahl- und Schlachtsteuer pro 1874 niedriger als in den Vorjahren.

Den Ausfall, welchen unsere Gemeindekasse durch den Fortfall dieser Zuschläge zur Schlacht- und Mahlsteuer erlitten hat, haben wir lediglich durch Erhöhung der Kommunalsteuer gedeckt. Wir haben unser veraltetes Kommunalsteuer-Regulativ umgearbeitet, welches noch keine Progressivsätze kennt, sondern denselben Prozentsatz für Reiche und Arme festsetzt, und haben uns entschlossen, nur Zuschläge zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer zu erheben. Dadurch sind die untersten Klassen entlastet, die höheren und insbesondere die mittleren Klassen, bei denen sich die starke Progression der Klassensteuer geltend macht, erheblich höher belastet. Im Jahre 1874 zahlte man durchweg 5 pCt. des Einkommens als Kommunalsteuer, 1875 werden 200 pCt. Zuschlag zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer, also bei den zur klassifizirten Einkommensteuer Veranlagten höchstens 6 pCt. als Gemeindesteuer erhoben, wogegen von einem Einkommen von z. B. 200 Thlr. jetzt nur 1 Proz. Kommunalsteuer gezahlt wird. Zu leugnen ist es keineswegs, daß die von der Steuer früher betroffenen Lebensmittel erheblich billiger geworden sind. Die Bäcker lassen freilich noch nicht viel merken, das Mehl und die Grützen sind aber sehr erheblich billiger im Detailverkauf geworden, und unsere Fleischer sehen bei der starken Zufuhr von auswärts an den Markttagen ihren Ruin vor Augen. Wo früher drei auswärtige Fleischer feilboten, drängen sich jetzt mehr als zwanzig auswärtige Konkurrenten. Die Waare derselben ist zwar nicht sehr schön, aber doch preiswürdig, und unsere kleinen Leute essen seit dem 1. Februar (denn so lange dauerte es, ehe der Unterschied merklich wurde) entschieden öfter und mehr Fleisch denn früher. Bromberg erträgt den Uebergang leichter als andere Städte, weil es von je an an hohe direkte Gemeindesteuern gewöhnt war und der zur Kommunal-Kasse fließende Zuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer mit 25 pCt. verhältnißmäßig gering war.

*) Wir haben bisher aus folgenden 7 Städten: Posen, Lissa, Rawitsch, Gnesen, Krotoschin, Fraustadt, Ostrowo, Zusammenstellungen dieser Art gebracht, nur aus den Städten Grätz und Inowrazlaw sind uns die vor etwa 2 Monaten erbetenen Berichte bis jetzt noch nicht eingegangen. Unsere Leser werden in der Korrespondenz aus Bromberg ebenso wie in den früheren Berichten aus anderen Städten besonders folgende Fragen beantwortet finden: 1) Wie viel betrug bis jetzt die Mahl- und Schlachtsteuer für den Staat? 2) Was beträgt jetzt die Klassensteuer? 3) Was die klassifizirte Einkommensteuer? 4) Was bringt der Zuschlag von 20 Thlr. ein? 5) Bezieht jetzt der Staat durch Klassensteuer und klassifizirte Einkommensteuer mehr oder weniger als früher durch Mahl- und Schlachtsteuer? Wie viel? 6) Wie viel brachte die Mahl- und Schlachtsteuer der Kommune? 7) Wodurch wird der Ausfall gedeckt? 8) Sind die von der Steuer früher betroffenen Lebensmittel billiger geworden? Ungefähr in welchem Verhältniß?

Red. der Posener Zeitung.

## Vermischtes.

**Breslau**, 29. März. [Osterfest. Schul-Examen. Privatanstalten. Standesbeamte und Ortsgeistliche. Kommunales.] Das ist kein angenehmes Osterfest, es regnet und schneit und die Landbriefträger werden wohl die Einzigen sein, welche die Feiertage zu Ausflügen in die Umgegend Breslaus benutzen dürften, während wir Uebrigen froh sind, am häuslichen Heerde bleiben zu können. Die abgelaufene Woche hat viel Freude und viel Weh im Gefolge gehabt, indem die abgehaltenen Examinas manch trübe und manch freudige Stimmung sowohl bei den Schülern als bei den betreffenden Eltern zu Wege gebracht haben. Es ist nämlich hier am Orte zum ersten Male das ministerielle Reskript zur strikten Durchführung gebracht worden, wonach alle diejenigen Schüler der untern und mittleren Klassen der Gymnasien und Realschulen diese Anstalten verlassen müssen, wenn sie innerhalb zweier Jahre nicht den Klassenkursus durchzumachen im Stande gewesen und zur Versetzung reif befunden worden sind. Von dieser Maaßregel sind einzelne Schüler sehr hart betroffen worden und hat unter Anderen dadurch die hiesige Realschule zum heiligen Geist allein gegen 70 Schüler verloren. Diese Knaben müssen nun — falls die Eltern nicht im Stande sind, dieselben auf Privatanstalten fortbilden zu lassen — in den Bürger- oder Mittelschulen untergracht werden und da in letzteren die lateinische Sprache nicht gelehrt wird, so sind die jungen Leute von der höheren Carriere ein für alle Mal ausgeschlossen. Eine Aufnahme in einer anderen Realschule oder einem Gymnasium darf natürlich ebenfalls nicht stattfinden. Die Gesammtzahl der auf diese Weise exmittirten Knaben soll hier in Breslau weit über 200 betragen. — In einer hiesigen Privat-Töchterschule, welche von etwa 30 Mädchen besucht wird, herrscht seit langen Jahren die Sitte, daß der Vorsteherin an Ostern, seitens der abgehenden Schülerinnen ein Andenken verehrt wird. Dieses Mal bestand Letzteres in einem Teppich; das Geschenk erfreute sich jedoch durchaus nicht der Anerkennung der Instituts-Inhaberin und beschloß dieselbe sich des Teppichs durch Verloosung wieder zu entäußern. Von den gefertigten 30 Loosen à 2 Mark wurden 29 Stück, unter Anwendung von etwas moralischem Druck an die eigenen Schülerinnen abgesetzt, das dreißigste Loos aber behielt die Schuldespotin selbst und zwar für ihr Lieblingshündchen Azor, nachdem der erforderliche Einsatz, durch freiwillige Beiträge abermals von den Schülerinnen aufgebracht worden war. Wie der Zufall nun oft wunderlich spielt, so auch hier; Azor wird der glückliche Gewinner des Teppichs und der Erlös von 20 Thalern aus der Lotterie fließt in die Kasse der industriellen Ausspielerin. Das nennt man zwei Fliegen mit einem Schlage treffen. — Das Verhältniß unserer Standesbeamten zu den betreffenden Ortsgeistlichen will noch immer kein allzu freundliches werden; die letzteren können noch immer nicht vergessen, daß ihnen durch Einführung der Zivilehe so mancher Einfluß und so manche baare Nutznießung entzogen worden ist. So hat z. B. kürzlich der Pastor in Großburg bei Nimptsch seinen Parochianen von der Kanzel herab die Amtsstunden und sonstigen Verpflichtungen des Standesbeamten bekannt gemacht, wobei er bemerkte, daß er gern bereit sei, etwaige Vernachlässigungen und Pflichtwidrigkeiten des Letzteren an geeigneter Stelle zur Sprache zu bringen und Abhilfe dagegen zu schaffen, falls solche bei ihm zur Anzeige gebracht würden. Der Herr Pastor scheint seiner Kirchgemeinde den Glauben beibringen zu wollen, daß er eine Zwischeninstanz zwischen dem Standesbeamten und der Regierung bilde. — Was die Forterhebung der Schlachtsteuer als Kommunalsteuer betrifft, so steht schon jetzt ziemlich fest, daß dieselbe für Breslau am Schlusse des Jahres 1877 ihr Ende erreicht. Wäre nicht der rechtsverbindliche Vertrag mit der Steuerbehörde auf 3 Jahre abgeschlossen und ließen sich die seiner Zeit disponibel werdenden 60 Erhebungs- und Aufsichtsbeamten in Bälde anderweitig unterbringen, so würde die Aufhebung der gedachten Steuer sogar schon in kürzerer Zeit stattfinden.

R. **Aus Rom**, 25. März. Es ist heut grüner Donnerstag. Riesel's Reisegesellschaft reist morgen nach Neapel ab. Dieselbe nimmt die besten Erlebnisse aus Rom mit hinweg. Am 22. März c. feierte dieselbe im Hotel Custanzi den Geburtstag des deutschen Kaisers, dem dieselbe ein Beglückwünschungstelegramm nach Berlin sandte. Am 23. März c. wurde dieselbe vom Papst im Vatikan und am 24. März c. vom General Garibaldi und dessen Sohn Menotti Garibaldi auf der Villa Orsellini in einer Audienz empfangen. Herr Riesel wurde mit einer Einladung in die Familie Garibaldi's beehrt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

## Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

**Berlin**, 30. März. Gegen den Fürstbischof Förster in Breslau ist der „Post" zufolge der Prozeß auf Amtsentlassung vor dem kirchlichen Gerichtshofe fest beschlossen und wahrscheinlich bereits verfügt.

**Breslau**, 30. März. Der Fürstbischof Dr. Förster erhielt gestern vom Oberpräsidenten die Aufforderung zur Niederlegung seines bischöflichen Amtes. Der spezielle Anlaß hierzu war, abgesehen von dem prinzipiellen Widerstande des Fürstbischofs gegen die Kirchengesetze, dessen ausdrückliche Bezugnahme auf die Encyklika in einem amtlichen Schriftstücke.

**Fulda**, 30. März. Die zu den heute stattfindenden Berathungen erwarteten preußischen Bischöfe steigen bei dem Domkapitular ab. Die Sitzungen, die geheim sind, finden nicht wie früher in dem jetzt geschlossenen Priesterseminar, sondern bei dem Domkapitular statt. Die Sitzung wird voraussichtlich zwei Tage dauern. Der muthmaßliche Berathungsgegenstand ist das Gesetz über die Dotationsentziehung. Wie es heißt, wird der darauf bezügliche Hirtenbrief an den Klerus und an die Laien gerichtet werden.

**Stuttgart**, 30. März. Der „Würtemb. Staats Anz." glaubt die Mittheilung eines rheinischen Blattes, daß Bischof Hefele sich den vatikanischen Beschlüssen nicht unterworfen haben würde, falls ihm die Regierung Schutz zugesichert hätte, für unbegründet erklären zu dürfen.

**Madrid**, 30. März. Concha überreichte dem König Alfons eine Petition, welche Anklagen gegen den Kriegsminister Jovellar wegen seines Verhaltens als früherer Generalgouverneur in Cuba und als Minister enthält, und ihn namentlich beschuldigt, die Disziplinlosigkeit unter den kubanischen Truppenabtheilungen veranlaßt zu haben.

**Barcelona**, 30. März. Ein Oberstlieutenant, 1 Offizier und 24 freiwillige Karlisten stellten sich bei Martinez Campos in Olot und baten um Amnestirung. Die Desertionen im karlistischen Lager nehmen zu.


**Carl Hennig's Musik-Institut.**

Beginn des Unterrichts: **Donnerstag den 1. April.** Neue Schüler finden für alle Stufen des Unterrichts Aufnahme. Lehrfächer: **Klavier** und **Gesang.** *Carl Hennig.*

Die „Düsseldorfer Zeitung" vom 25 März d. J. empfiehlt mit warmen Worten die von Herrn Rabbiner Dr. Lehmann in Mainz redigirte Wochenschrift: der „**Israelit**". Die gediegenen Leitartikel, die Correspondenzen aus allen Ländern, die gemüth- und phantasievollen Erzählungen im Feuilleton erklären es hinlänglich, daß der „**Israelit**" die verbreitetste und gelesenste jüdische Zeitschrift ist. Derselbe sollte in keinem jüdischen Hause, wo noch Interesse für Juden Judenthum waltet, fehlen. Man abonnirt bei allen Postämtern und und Buchhandlungen. Preis für den ganzen Jahrgang 10 Mark. Man abonnirt auch vierteljährlich.

Das Dampfschiff „**Klopstock**", Kapitän **Fischer**, von der **Adler-Linie**, welches am 13. März c. von hier und am 16. d. Mts. von Cherbourg abgegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen 17 Stunden am 27. d. Mts. wohlbehalten in **Newyork** angekommen.
Hamburg, den 28. März 1875.

Eine halbe **Million** Expl. wurden in nicht ganz zwei Jahren von dem **berühmten** Buche: **Dr. Airy's Naturheilmethode** abgesetzt, jedenfalls der beste Beweis für die Gediegenheit desselben und darf dies **illustrirte** Werkchen mit Recht selbst den schwerst darniederliegenden Kranken dringend als letzter Hoffnungsstrahl empfohlen werden. Vorräthig bei **J. J. Heine** in **Posen.**

**Lyoner Seiden- und Sammetwaaren**
größter Auswahl, zu den billigsten Fabrikpreisen, empfiehlt
**S. Kamieński**
(Maison Lyonnaise), Posen, Hôtel du Nord.
Probenversandt franco.

**Nicht** am 8., sondern
**am 12. April,**
Vormittags 11 Uhr,
findet in **Mikoszki** b. Kosten
Auktion von 30 Kühen, frischmelkenden und tragenden, 2 Bullen, Holländer Race, sowie 25 2 und 3jähr. Stieren statt. Der größere Theil
**Fettvieh.**
Auf Bestellung Wagen in Kosten.

**Tapeten, Teppiche, Rouleaux, Gardinenstangen**
empfiehlt
**Julius Borck,**
Markt 94.

**Oster-Liqueure und Weine**
**vorzüglichster** Qualität versehen mit dem הכשר Sr Ehrwürden des Herrn Rabbiner **Dr. Feilchenfeld**, empfiehlt von heute ab
**Wilhelm Latz,**
Wronkerstr. 4.


**Gute schlesische Zugochsen**
verschied. Stärke u. Preise sind wieder wie in jedem Jahre bei mir nach Auswahl u. bei reeller Bedienung zu haben.
**Wilhelm Wuttge,**
Viehlieferant zu Herrnstadt in Schlesien, Bahnstation Rawicz.

**Für Schneiderin.**
Schwarze woll. Spitzen, schwarze seid. Spitzen, Knöpfe, Perlagrements, Ornaments, sämmtliche Nähmaterialien und Futtersachen zu den billigsten Preisen bei
**Wilh. Neuländer,**
Markt 60, Ecke Breslauerstr.


(Beilage.)

# Die Annahmestelle von Annoncen

für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen, zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen, befindet sich in **Posen** Friedrichsstr. 18, bei Herren **G. Fritsch & Co.,** General-Agenten von

# Rudolf Mosse.

## Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Privatvermögen des Grafen **Stanislaus Plater** auf Wroniawy sind nachträglich, ohne Anspruch auf ein Vorzugsrecht, angemeldet:

a. von der Breslauer Diskontobank Friedenthal et Comp. eine Darlehensforderung von 86,165 Mark 46 Pf.,

b. von der Gräfin Catharina Plater zu Warschau eine Forderung von 313,205 Mark 37 Pf. in die Verwaltung des Cridars, ihres Ehegatten gekommenen Geldes,

c. von dem Rentier Anton Raniszewski in Wyszlawice bei Węgierskie, unter gleichzeitiger Anmeldung zum Konkurse des Tellus, eine Forderung von 150 Mark gemäß § 288 der Konkursordnung.

Zur Prüfung dieser Forderungen ist ein Termin auf den

**29. April cr.**
**Vormittags 10 Uhr,**

von dem Herrn Kreisrichter Herzog an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Wollstein, den 12. März 1875.

**Königliches Kreis-Gericht.**
Der Kommissar des Konkurses.

---

In unserem Firmenregister ist die daselbst sub Nr. 113 eingetragene Firma **„Heinrich Kutzner“** gelöscht worden.

Lissa, den 22. März 1875.

**Königliches Kreis-Gericht.**

---

## Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist unter Nr. 2, wo die Genossenschaft Bank ludowy dla Gołańczy i okolicy eingetragen, zufolge Verfügung vom 22. März 1875 am 23. März 1875 vermerkt:

Durch Beschluß der Generalversammlung der Genossenschaft vom 7. Februar 1875 ist an Stelle des Dekan **Ryński** der Gutspächter **Stephan Pągowski** aus Smolary bei Gollantsch als Direktor in den Vorstand der Genossenschaft gewählt worden.

Wongrowitz, den 22. März 1875.

**Königliches Kreisgericht.**

---

## Prüfung zur Aufnahme
in die
## Königliche Luisenschule und Seminarschule:

Mittwoch den 7. April c. von 9 bis 12 Uhr. **Dr. Barth.**

---

## Bekanntmachung.

Vom 1. April c. ab werden Personen mit ihrem Reise-Gepäck zwischen den Stationen Inowraclaw u. Gnesen einerseits und Frankfurt a. O. andererseits via Posen in allen vier Wagenklassen direkt expedirt.

Breslau und Guben, den 27. März 1875.

**Königliche Direktion der Oberschles.-Eisenbahn.**
**Verwaltungsrath der Märkisch-Posener-Eisenbahn.**

---

## Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Aktionaire der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft werden unter Hinweisung auf § 6 und 7 des Gesellschafts-Statuts hierdurch aufgefordert, weitere

**20%**

auf die gezeichneten Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktien mit 60 resp. 120 Mark abzüglich 3,75 Mark resp. 7,50 Mark fünfprozentiger Zinsen auf sechs Monate für bereits eingezahlte 50 pCt. bis ult. April d. J. mit

Mark 56,25 = Thlr. 18. 22 Sgr. 6 Pf. für jede Stammaktie,
Mark 112,50 = Thlr 37. 15 Sgr. für jede Prioritäts-Stammaktie

in der Zeit

**vom 15. bis 30 April d. J.**

in **Berlin** und **Breslau** bei dem Bankhause **Jacob Landau,** in **Posen** bei der **Provinzial-Aktien-Bank** gegen Vorzeigung oder Einsendung der Quittungsbogen, bei Vermeidung der im § 7 cit. angedrohten Conventionalstrafe und weiteren Nachtheile zu zahlen.

Breslau, den 18. März 1875.

**Der Aufsichtsrath.**
**Dr. Honigmann.**

---

## Obwieszczenie.

Do konkursu nad majątkiem prywatnym hrabiego Stanisława Platera we Wroniawach zameldowano dalej bez roszczenia sobie prawa pierwszeństwa:

a. od Wrocławskiego dyskontobanku Friedenthal et Comp. pretęsyją pożyczkową w ilości 86,165 marek 46 fen.

b. od hrabiny Katarzyny Plater z Warszawy 313,205 marek 37 fen. pretęsyją w zarząd małżonka wspólnego dłużnika oddaną,

c. od kapitalisty Antoniego Raniszewskiego z Wysławic per Węgierskie z równoczesnem zameldowaniem do konkursu Telusa pretęsyją w wysokości 150 marek z §. 288 ordynacyi konkurkursowéj,

dla rozpoznania tych pretęsyji wyznaczono termin na

**29go Kwietnia r. b.**
przed połud. o 10 godzinie

przed panem sędzią powiatowym Herzogiem na tutejszym miejscu sądowem, o czem wierzycieli, którzy swe pretęsye zameldowali niniejszem się uwiadomia.

Wolsztyn, dnia 12go Marca 1875.

**Królewski Sąd powiatowy.**
Komisarz konkursu.

---

## Subhastations-Patent.

Das in **Laski,** Kreis Mogilno, unter **Nr. 1** belegene, den Johann Daniel und Eva Rosina, geb. Steinberg, Zuehlke'schen Eheleuten gehörige Grundstück soll im Termine

**den 26. Mai 1875**
**Vormittags 11½ Uhr**

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 97,67 Thlr. und mit einem Nutzungswerthe von 50 Thlr. zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 58 Hektar 35 Ar 20 □Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termine

**den 29. Mai 1875**
**Mittags 12 Uhr**

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 3. März 1875.

**Königliches Kreis-Gericht.**
**Der Subhastations-Richter.**

---

## Bekanntmachung.

Das in der Nähe des Dorfes Tarnowo an der Posen-Schweriner Staats-Chaussee gelegene Geld Erheber-Etablissement Tarnowo, bestehend aus einem Dienstgebäude, einem Stall, Schuppen, Brunnen, Hofraum und Garten, im Ganzen 51 Ar groß, soll im Wege der öffentlichen Lizitation verkauft werden, und habe ich hierzu auf

**Freitag, den 9. April c.**
**Morgens 10 Uhr**

in meinem Büreau hierselbst einen Termin angesetzt, zu dem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Werthtaxe und die Bedingungen können vor dem Termin bei mir eingesehen werden.

Samter, den 23. März 1875.

**Der Kreisbaumeister.**
**O. Hirt.**

---

Spezial-Arzt **Dr. Meyer, Berlin,** heilt Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten in d. kürzesten Frist u. garantirt selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechst. Leipzigerstr. 91 von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

---

## Kubliński,
**Zahnarzt.**

Empfangsstunden 9—6 Uhr.
**Posen,** St. Martinstr. Nr. 4, neben der Kirche.

---

## Bekanntmachung.

In der königl. Oberförsterei Eckstelle stehen im Monat April d. J. folgende Holzverkaufstermine an:

**1. am 15. April cr.**
**Vormittags 10 Uhr**
beim Gastwirth Herrn **Bock** in Mur. Goslin.

Es kommen zum Angebot
ca. 100 Stück Eichen,
ca. 35 „ Buchen, meist Weißbuchen,
ca. 200 Birken,
ca 300 Kiefern-Bauhölzer.
ca. 50 Raummeter Eichen-, Buchen-, Birken- und Kiefern-Nutzholz

aus den Forstbeläufen Briesen, Neukrug, Reiherlug, Buchwald, Waldkranz und Warthewald; außerdem Brennholz aus den Beläufen Warthewald und Reiherlug.

**2. am 22. April cr.**
**Vormittags 10 Uhr**
bei Herrn **Zerenze** in Rogasen.

Es kommt zum Angebot Brennholz aus den Beläufen Buchwald, Reiherlug und Neukrug.

**3. am 29. April cr.**
**Vormittags 10 Uhr**
im Kruge zu Lang-Goslin.

Angeboten wird Brennholz aus den Beläufen Briesen, Neukrug und Reiherlug.

Eckstelle, den 27. März 1875.

**Der Königl. Oberförster.**
**Richert.**

---

## Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener **Bau-, Nutz-** und **Brennhölzer**

I. des Hauptreviers,
II. der Schutzbezirke **Seehorst** und **Krummfließ,**
III. des Belaufs **Streitort**

nach dem Meistgebot unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen stehen pro II./III. Quartal 1875 folgende Termine an:

Zu I.
**Dienstag, den 20. April,**
**Dienstag, den 18. Mai,**
**Dienstag, den 29. Juni,**
**Dienstag, den 20. Juli,**
**Dienstag, den 24. August,**
**Dienstag, den 21. September**
im Gasthause von **Westphal** zu Zielonka;

Zu II.
**Dienstag, den 13. April,**
**Dienstag, den 11. Mai,**
**Dienstag, den 15. Juni,**
**Dienstag, den 17. August,**
**Dienstag, den 14. September**
im Gasthause von **Mundt** zu Pudewitz;

Zu III.
**Donnerstag, den 29. April**
im Gasthause von **Hoffmann** zu Glowno Colonie

jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Aufmaßregister des Bauholzes einige Tage vor dem Verkauf zu I. in der hiesigen Registratur, zu II. in der Revierförsterei **Seehorst** eingesehen werden können und die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Grünheide, den 25. März 1875.

**Der Königliche Oberförster.**
**Störig.**

---

## Nachlaß-Auktion.
**Donnerstag, den 1. April,**
früh von 9 Uhr ab,

werde ich Kl. Gerberstraße Nr. 1: Möbel, Kleidungsstücke, 1 Herrenpelz, zwei feine goldene Uhren, 1 silberne Dose, sowie eine

**Frauenbetstelle in der neuen Betschule auf dem Geländer** gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Zindler,**
Königl. Auktions-Kommissarius.

---

Unser Comtoir befindet sich schon von heute ab

**Wilhelmsstraße Nr. 2,**

neben Hotel de l'Europe — parterre.

Posen, den 27. März 1875.

**D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.**

---

## Die Ausstellung

der Zeichnungen und Modellir-Arbeiten von Schülern unserer gewerblichen Vorschule beginnt am **30. d. Mts.** und ist im Zeichnensaal der Realschule bis incl. **4. April c.** täglich von 11 bis 3 Uhr Mittags geöffnet.

Freunde und Förderer unserer Anstalt werden zur Besichtigung dieser Arbeiten ergebenst eingeladen.

**Der Vorstand der polytechnischen Gesellschaft.**

---

Das internationale

## Saat-Kartoffel-Geschäft

des Rittergutsbes. **A. Busch** zu Gr.-Massow b. Zewitz i. P. liefert alle empfehlenswerthen deutschen, amerikanischen und englischen Kartoffelsorten frei bis Berlin, Stargard i. P. und Danzig, welche auf der eigenen Besitzung und 18 umliegenden Gütern kultivirt werden.

**Es versendet gratis und franco:** (Hp. 1561)

1. Spezialkatalog von Original-Kartoffeln, 38 Sorten.
2. Illustrirten Katalog des Saatkartoffel-Geschäfts, 123 Sorten.

**Gegen Vergütigung von Rm. 1,50** in Briefmarken franco:

3. „Das bereits ins Böhmische und Russische übersetzte, reich illustrirte Buch Der Kartoffelbau von A. Busch.“

General-Agentur für Posen:

**L. Kunkel in Posen.**

---

## Pferdemarkt
## zu Königsberg i. Pr.

Der diesjährige Pferdemarkt wird am

**31. Mai, 1. und 2. Juni c.**

auf **Herzogsacker** abgehalten werden.

Bestellungen auf Kastenstände à 17 Mark und Stände mit Latirbäumen à 14 Mark pr. Pferd werden nur bei frankirter Einsendung des Betrages an das Comité z. H. des Zahlmeisters a. D. Herrn Minuth — Waisenhausplatz Nr. 10 — bis spätestens den **15. Mai c.** angenommen.

Die Stallungen werden nur zu 5 und 10 Pferden erbaut.

Königsberg, im März 1875.

**Das Comité.**

---

## Die patentirten Reinlichkeits-Kissen für Damen

sind besonders jetzt, **nach allerneuester, bedeutend verbesserter Construktion** bei **namhafter Preisermäßigung,** ihrer **Zweckmäßigkeit** und **Bequemlichkeit** wegen, sowie als **Wäscheschutz** und gegen **Unterleibs-Erkältung** allerseits bestens begutachtet und Jahre lang zu gebrauchen. Prospekte franco und gratis. Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt. (H. 8975.)

**Manufaktur patentirter Polster u. Kissen aus Meerschwämmen.** München, Wiesenstraße 11½ (bei Schwabing)

---

## Kladderadatsch.
## Humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Redigirt von **E. Dohm,** illustrirt von **W. Scholz.**

**Aufl. 50,000 Exempl.**

Alle **Postämter** des In- und Auslandes, sowie alle **Buchhandlungen** nehmen Abonnements pro Quartal für **2 Mark 25 Pf.** an.

NB. Jahrgänge 1848—1872 incl. sind zum herabgesetzten Preise von 75 Mark durch alle Buchhandlungen, wie auch durch die Unterzeichnete zu beziehen.

**Die Verlagshandlung A. Hofmann & Co. in Berlin.**

---

Die rühmlichst bekannten

## Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

**Franz Stollwerck,**
Hoflieferant, **Köln,** Hochstraße 9,

auf fast allen **Industrie-Ausstellungen** bereits **prämiirt,** so wie auf jüngster **Wiener 1873** durch die **Fortschritts-Medaille** ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der **Consumenten** die ihnen gebührende, stets wachsende **Anerkennung** als **vorzügliches** Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Per Packet 50 Pfge. käuflich in **Posen** bei S. Alexander (H. Kirsten), St. Martin; E. Brecht's Wwe., Wronkerstr.; A. Cichowicz; Alb. Classen, Friedrichsstr.; Ed. Feckert jr.; H. Hummel, Breslauerstraße; L. Kletschoff, Krämerstraße 1; L. Kletschoff jr., Wilhelmsplatz 6; R. Neugebauer, Berlinerstr. 15b.; J. K. Nowakowski, Halbdorfstr.; Eduard Stiller, Sapiehaplatz 6; S. Samter jr., Wilhelmsplatz 17; **Adelnau** bei Apoth. A. F. Mathies; **Buk** bei S. Szczodrowski; **Gnesen** bei B. Loga, Konditor; J. Piasecki; **Kröben** bei Apoth. Ed. Glatzel; **Lissa** bei J. K. v. Putiatycki; **Meseritz** bei Conditor H. Reichert; **Rawicz** bei E. Gudenz; Adolph Troska; **Schwerin** bei A. Jastrow's Wwe.

---

## Ein Gut,

2400 Magdeburgisch Morgen, ¼ Meile von der Chaussee, 1 Meile von der Eisenbahn-Station, am schiffbaren Strom, ist zu verkaufen.

Näheres bei Rechtsanwalt **v. Trzaska** zu Pleschen.

---

## Eine holländische Windmühle

von Holz, sehr durabel gebaut, ist zum Abbruch preismäßig

**zu verkaufen.**

Briefliche Anfragen sub X. 1273 vermittelt die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

---

## Für Gutskäufer.

Eine große Auswahl in der Provinz **Posen** günstig belegener **Güter,** jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach

**Gerson Jarecki,**
Magazinstraße 15 in **Posen.**

---

## Eine Wind- oder Wassermühle

wird zu pachten, bei solider Anzahlung zu kaufen gesucht. Gef. Offerten beliebe man zu senden an Müllermstr. **Bloch in Hammer** per Wollstein.

---

## Verkauf einer Kartoffel-Stärkefabrik.

Eine vorzüglich eingerichtete Stärkefabrik zu nasser und trockener Stärke mit Maschinenbetrieb ist veränderungshalber zu verkaufen. Die Fabrik ist nur einige Campagnen im Betriebe gewesen und sehr gut erhalten. Das Gebäude aus Fachwerk kann mit verkauft werden, die Verladung leicht zu bewerkstelligen da die Fabrik nur ¼ Meile von der Bahn entfernt liegt.

Nähere Auskunft ertheilt

**W. Reimann,**
Fabrikbesitzer.
**Frankfurt a. O.,** Görlitzstr. 13

---

**Ausfluß.** Geh. Krankheit. heilt briefl. überraschend sicher Dr. **Reiter,** Berlin, Heinelshof 20.

---

## Freiwilligen-Examen.

Neue Curse beginnen 5. April.
Pension.
Posen, Berlinerstr. 23, vis-a-vis der Paulikirche.

**Dr. Theile.**

---

## Gewerbevorschule der Polytechnischen Gesellschaft.

Der Zeichenunterricht wird in unserer Schule während des Sommerhalbjahrs in üblicher Weise 1—2 mal in der Woche ertheilt werden, und beginnt **Sonntag, den 11. April,** Vormittags 9 Uhr. — Die Aufnahme besorgt der Herr **Oberlehrer Dr. Wituski,** Halbdorfstr. 14, und ertheilt nähere Auskunft.

**Der Vorstand.**

---

## Gewerbeschule f. Mädchen in Brieg.

Im Pensionat der Frau A. Möbius in Brieg können noch einige junge Damen, welche die dortige Gewerbe- (kaufmännische) Schule besuchen wollen, aufgenommen werden. Auskunft ertheilt Frau **Biedermann** in Posen, Wasserstraße 15.

---

Der neue Cursus in meiner höheren Töchterschule beginnt Montag den 7. April. Anmeldungen nehme ich täglich entgegen in den Vormittags-Stunden von 10 bis 1 Uhr.

**Below.**

---

## Pensions-Gesuch.

Für einen Knaben wird eine gute Pension gesucht. Offerten sub R. durch die Exped. d. Ztg.

---

Pensionäre finden in einer gut empfohlenen Beamtenfamilie liebevolle Aufnahme. Zu erfragen Breslauerstr. Nr. 9 bei Frau Goldarbeiter Ehlert.

Ein Pensionär findet Aufnahme St. Martin 35, 2 Tr.

**Für eine anständige junge Dame** wird für 1. April Wohnung womöglich mit Pension gesucht. Offerten mit Preis-Angabe werden schleunigst sub Chiffre M. Sch. # 5 postlagernd erbeten. (H. 2356a.)

Eine Pensionärin von 8—15 Jahren findet liebevolle Aufnahme bei

**Wittwe Ida Hummel,**
Fischereiplatz Nr. 3, parterre, rechts.

Vom 1. April c. befindet sich das photographische Atelier von **C. Liebert** Wilhelmsstr. 7 im Hause des Hrn. Konditor **Beely**.

**Unser Geschäftslokal**
befindet sich von heute ab in unserem neu erbauten Speicher
**Dammstraße Nr. 2.**
**Hirsch Neufeld u. Sohn.**

# Dominium Witosław

bei Alt-Boyen offerirt eine größere Partie

## Birken-Nutzholz

(für Tischler sich eignend) zum Verkauf.

Dominium Jaraczewo hat 600 Ctnr. gutes **Pferde-Heu** zum Verkauf.

## Schweißwolle

kauft und erbittet bemusterte Offerten (H. 2350a.)

**S. A. Krueger,**
Posen, Friedrichsstr. 27.

**Arbres fruitiers, cordons-espalier, pyramides haute-tige.**
**Conifères, rosiers, Arbres et arbuets, pour jardins et parcs.**
**Paumiers haute-tige de 80 à 110 m. 100. Aprikosen- und Pfirsiche-spalier,** niedrig und Hochstamm 80 bis 250 m. 100 Schock,

**Denizot,**
in Gurczyn b. Posen.

## Ellerne Pflanzen

sind zu haben bei dem Grundbesitzer **Ch. Franke zu Gramsdorf** bei Ritschenwalde. a Schock ½ Reichsm.

## Aepfel- und Birnbäume

in einigen tausend veredelten Exemplaren hat der Lehrer **Vogt** in **Zbrudzewo** bei **Schrimm** zu verkaufen.

In der Gärtnerei **Witaszyc** bei Jarocin stehen zum Verkauf **hochst. Rem.-Rosen,** a St. 7½—12 Sgr., sowie wurzelechte **Rem.-Rosen** und **2 Sorten Monatsrosen,** a Stück 2½—4 Sgr.

## Riesenrunkelrüben-Samen,

gelber, Pohl'scher Gattung, verkauft den N.-Scheffel mit 15 Mk., die Mtz. mit 1 Mk. gegen Baareinsendung oder Postvorschuß.

**Carl Heinze,**
Vorwerksbesitzer in **Klecko.**

80 Stück 2jähr. Kammwoll-Mütter a 6 Thlr.,
80 Stück ältere Kammwoll-Mütter a 5 Thlr.
stehen zum Verkauf nach der Schur auf dem Gute **Posnitten** bei Reichenbach, Ost-Pr. Letzter Wollpreis 68 Thlr., Schur-Gewicht 4½ Pfd.

Dom. Jaraczewo hat 8 St. Holländer und Shorthorn **Bullen,** roth u. schwarz gefleckt, zum Verkauf.

Dom. Jaraczewo hat zwei 4jähr. tragende **Fuchsstuten** (Percheron) zum Verkauf.

Ein 4jähriger, eleganter, sehr edler, schwarz-brauner **Hengst,** Trakehner Race, fehlerfrei, 5 Fuß 5 Zoll groß, gut eingefahren und angeritten, sehr fromm, noch nicht gedeckt, steht auf dem **Dom. Przytocznica** bei **Schildberg,** wegen kgl. Beschälstation am Orte, zum Verkauf.

**Schmekel,**
Rittergutsbesitzer.

## Jeziórki bei Buk

hat 16 Fohlen, 1, 2, und 3 Jahre alt, billig zu verkaufen und 70 Schock Rohr à 2 Thlr.

## Zuchtvieh-Auktion.

**Montag, den 10. Mai**
Vormittags 12 Uhr,
beabsichtige ich die 11. Auktion über ca. 40 Stück Bullen und Kuhkälber im Alter von 1 Jahr 4 Monat bis 4 Monat aus meiner Holländer-Heerde (schwere Amsterdamer Niederungsrace) abzuhalten.

Wagen werden nach vorangegangener, rechtzeitigen Anmeldung nach **Maltsch,** Station der Niederschles.-Märk. Eisenbahn geschickt.

Kgl. Domaine **Leubus** bei Maltsch a. O. Schlesien.
**H. v. Frantzius.**

## Für Damen.

**Promenadenfächer, Sonnenschirme, Glacéhandschuhe**
zu billigsten Preisen bei
**Wilh. Neuländer,**
Markt 60, Ecke Breslauerstraße.

**Eine große Bude oder alte Bretter werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.**

## Kinderwagen

empfiehlt

**Louis Ohnstein,**
Galanteriewaaren-Magazin,
Wilhelmsplatz 10.

Ein gut erh. Pianino ist v. 1. April ab zu verm. Näh. b. Herrn Instrumentenbauer Ecke, Bismarckstraße.

**Präservativs** in Gummi und Blase,
Article de Paris.
**A. Hirschmann & Co.,** Hamburg.

## Haarleidenden

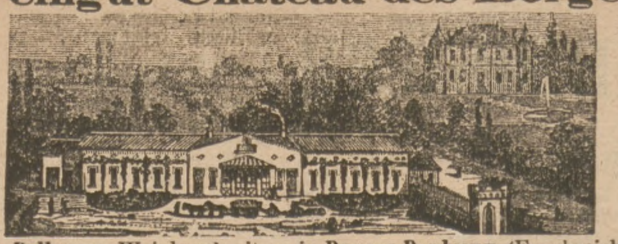
empfehle hiermit meine **Haarwuchssalbe,** welche **überall,** wo durch hohes Alter, Einreibungen und dergl. nicht etwa Ertödtung der Haarzwiebeln vorliegt, sich **bestimmt ausgezeichnet bewähren wird. Ich versichere bei meiner Ehre, daß hierbei kein Schwindel** vorliegt. In Kruken a 3½ u. 2¼ Mark. **Haupt-Niederlage für Berlin bei G. A. Mittag, Brunnenstr. Nr. 126. Niederlage** bei Herrn **S. Spiro, Schuhmacherstr. 6.**
**Auf verschiedene bezügl. Anfragen erwidere hierdurch, daß ich die Salbe jetzt auch als Bartmittel bestens** empfehlen kann.

**Zachan,** Pommern.
**Otto Selle,** Apotheker.

## Prof. Dr. Sampson's Coca-Präparate

seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. I.)
" **Verdauungs-Organe** (Pillen Nr. II. & Wein)
" **Nervensystems- und Schwächezustände** (Pill. III. & Coca-Spiritus)
p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d.d. **Mohren-Apoth., Mainz.**
und deren Depots-Apotheken, **Posen:** Dr. Mankiewicz, kgl. Hofapoth; **Berlin:** B. O. Pflug: Louisenstr 30; **Breslau:** S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

# Weingut Château des Borges.



**Th. Bellemer,** Weinbergbesitzer in **Bruges-Bordeaux** (Frankreich.)
Directe Versendung von **roth., als rein garant. Bordeaux-Weinen.**

| **Preise pr. Fass** (225 Liter = ca. 300 Flaschen) | | ½ **Fass.** | **ab Bordeaux** |
|---|---|---|---|
| 1873er Tischwein | Mark 112. —. | Mark 64. —. | Die Fracht pr. Fass v. Bordeaux nach ganz Deutschl. ist 18-24 M. |
| 1871er " besserer | " 152. —. | " 84. —. | |
| 1870er sehr guter Wein | " 188. —. | " 102. —. | |
| 1870—69er St. Emilion od. St. Julien | " 248. —. | " 132. —. | |
| 1869er Margaux, sehr fein. Wein | " 304. —. | " 160. —. | |

Versendung von **Probekistchen** mit 12 Flachen (2 Flaschen von jeder Sorte) pr. Eilgut **fracht- und zollfrei** gegen Nachnahme von 26 Mark. Mit 24 Flaschen 48 Mark. Noch **bessere Garantie** wird dadurch geboten, **dass ich jede Sendung, welche nicht befriedigt, zurücknehme.** — 1874er guter weisser Tischwein zum Verzapfen vom Fass Mark 72 pr. Fass ab Bordeaux.

# Bockbier.

Den **ersten Osterfeiertag** beginne ich mit dem Ausschank des **E. Stock**'schen **Bockbieres.**

Gleichzeitig erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich vom **1. April c.** einen **soliden preiswürdigen Mittagstisch** eröffne.

**Oskar Buttel,**
Restaurant der **E. Stock**'schen Bierbrauerei,
Breslauerstr. Nr. 18.

Bücklinge und Sprotten! Hochfeine echte Kieler Bücklinge u. Sprotten empfiehlt als Delikatesse frisch und billig.
**L. Kletschoff,** Krämerstr. 1.

על פסח בה כשר
offerirt vorzügliche **Pflaumen** 50 Kil von 30 bis 33 Mark gegen netto Casse.
**Kattowitz O. Schl.** (H. 2867.
**Moritz Prager.**

## Loose

**zur zweiten schlesischen Pferde-Verloosung,**
Ziehung 4. und 5. Juni, à 3 Mark,
**zur Verloosung von Kunstwerken des Berliner Künstler-Vereins**
à 20 Mark
**sind in der Exped. d. Posener Ztg. zu haben.**

**Gesetzl. berecht. Verkauf von Lottr. Loose** 4. Kl. orig. ¼ 25 Thlr. Anth. ¼ 19⅔ ⅛ 9⅔ $^1/_{16}$ 5 Thlr. ⅓₂ 2½ Thlr. $^1/_{64}$ 1¼ Thlr. vers. das I. und ältesten Lott. Compt **von Scherek.** Berlin, Breite Str. 10.

**Kgl. Preuß. Lotterie-Loose.**
Zur Hauptziehung 151. Lotterie (16 April bis 3. Mai 1875) versendet gegen baar: Originale ½ a 50, ¼ a 25 Thlr, Antheile ⅛ a 10, $^1/_{16}$ a 5, $^1/_{31}$ a 2½ Thlr. [D 1022.]
**Carl Hahn** in Berlin, S., Kommandantenstraße 30.

## Preuß. Lotterie-Loose

4. Klasse kauft mit hohem Aufgeld
**G. Ziefang,** Berlin, Prinzenstr. 26.

Zum 1. Oktober cr. ist der **Laden** nebst daranstoßenden Räumlichkeiten u. Vorderkeller in meinem Hause in
**Posen,** Markt Nr. 74
zu jedem Geschäfte passend, zu verm. Reflektanten wollen ihre Adresse an mich nach **Stettin** gefl. senden.
**Aron Asch** in Stettin, Schulzenstr. 20.

In der Nähe der Post werden zwei Wohnungen in einem Hause per 1. Octbr. cr. sofort zu miethen gesucht und zwar eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche u. s. w. in der ersten oder zweiten Etage, und eine Wohnung von 3—4 Zimmern, Küche u. s. w. in der dritten Etage oder auf dem Hofe. Wasserleitung Bedingung. Offerten mit äußerster Preisangabe schleunigst erbeten sub RH. # 13 postlagernd. (H. 2345a.)

Ein fr. möbl. Zim. ist vom 1. April z. verm. Halbdorfstr. 16, 1 Tr. Preis 6 Thlr.

**Graben 25**
Wohnung von 3 Stuben in 1. Etage zu vermiethen.

## Ein größerer Platz

zu Holz, Kohlen, Droschken 2c. ist auf dem Hofe meines Grundstücks zu vermiethen.
**H. Elsner,** Breslauerstr. 31.

## 1 Wohn- u. Schlafzimmer,

sowie vollständige **Pension** in einer anständigen Familie wird von einem alleinstehenden Herrn pr. 1. April gesucht. Gefl. Offerten sub **G. G. 15.** nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

St. Martin 25/26 ist sofort erste Etage eine Wohnung zu vermiethen.

2 möbl. Zimmer nach vorn heraus zu verm. Neuestr. 4. **S. H. Korach.**

# Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse der
**Schleswig-Holsteinischen Landesindustrie-Lotterie**
muß bis 12. April erfolgen.
Ziehung am 22. April.
**Exped. der Pos. Ztg.**

Die Kaiserl und Königl.
**Hof-Chokoladen-Fabrik Gebr. Stollwerck in Cöln**
übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Posen den Herren A. Kunkel jun, Gebrüder Kreyn, A Cichowicz Nachfolger, L. Kletschoff jun, Sam. Kantorowicz jr. und Conditor J. Cichowicz, in Ostrowo Hrn. E. Frieboes, in Rawitsch Hrn. H. Kallmann.

Ein eleg. möblirt. 2fenstr. Parterre-Zimmer ist für 1 oder 2 Herren bald zu vermiethen.
Näheres Kanonenplatz 2a. 1. Etage. Mittags 1—3 Uhr.

Eine Kellerwohnung ist zu verm. Gr. Gerberstraße 17.

Wallischei 93 ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör für 95 Thlr. zu vermiethen.

Ein gr. möbl. Zimmer zum 1. April zu verm. Halbdorfstr. 3, 1 Tr.

## Ein Laden

mit angrenz. Wohnung in lebhafter Gegend per 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres bei

**Otto Goy,**
Friedrichsstraße.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet nach Vorne heraus ist Mühlenstr. 28 im 3. Stock zu vermmiethen.

Große und kl. möbl. Zimmer zu verm. Königsstr. 18, 2 Treppen links bei Henkel.

Sandstraße 2 im 3. Stock 2 Stuben, Küche mit Wasserleitung sofort zu vermiethen.

St. Martin 13 sind versetzungshalber 2 Wohnungen im 3. St. mit Wasserleitung, von 215 Thaler sofort zu vermiethen.

Ein gut möbl. Zimmer, erste Etage ist zu vermiethen. Schuhmacherstr. 16.

## Große Gerberstraße 32

sind per 1. Juli c. zu vermiethen:
Speicherräume,
Parterre und erster Stock,
2 große Keller,
1 Comtoir, Remisen 2c.
Näheres daselbst bei
**Louis Jacoby.**

Der **Gärtner-Posten** ist vergeben. Dies den Herren Bewerbern zur Nachricht.
**Plaschke.**

Eine kleine Wohnung, Stube u. Kabinet, ist zum 1. April an ruh. Miether zu verm. Halbdorfstr. 17a, Hof 1 Tr.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 bis 6 Zimmern, Küche und Zubehör ist sogleich zu vermiethen
Halbdorfstraße 34.

Für ein größeres Dominium wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener deutscher junger Mann als

## Wirthschafts-Eleve

gesucht. Näheres B. S. postlagernd **Kikowo** bei Wronke.

Ein energischer
**Wirthschafts-Inspektor,**
welcher mit der Buchführung vertraut ist, wird zum 1. Juli vom **Dom. Neuhausen** bei Wongrowitz gesucht.

Für die königl. Niederschl. Herrschaft Stenschewo wird zum 1. Juli cr. ein tüchtiger kautionsfähiger

## Schafmeister

bei gutem Einkommen gesucht. Bewerber wollen sich persönlich melden bei der General-Verwaltung in **Razot** bei Kosten.

Für die Dampfmühle auf Dom. **Chludowo** bei **Posen** wird zum 1. Juli 1875 ein verheiratheter, tüchtiger **Müller** gesucht.
Die Mühlen-Verwaltung.
**Seiler.**

Ein unverh. **Gärtner** wird zum 1. April 1875 v. Mühlengute Grabowiec bei Samter gesucht. Gehalt 80 Thlr. und Tantieme.

## Einen Lehrling

sucht das Destillations- und Schankgeschäft von **G. Weiß,** Wallischei.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet sofort Stellung bei **Siegmund Bernstein,** Friedrichsstr. 5. (H. 4342a)

## Einen Lehrling

sucht die Weiß- und Posamantier-Handlung von
**C. F. Schuppig.**

## Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt sucht
**Eduard Stiller,**
Sapiehaplatz Nr. 6.

Einen **Kellner** sucht sofort
**Cohn's** Restaurant, Wasserstr. 10.

Einige **tüchtige Verkäufer** finden Engagement bei
**Julius Borck.**

Einen **Lehrling** sucht
**Otto Mauch,**
Tapezierer, Breslauerstraße 17.

## Ein Lehrling

findet am 1. April in meinem Kolonial-Waaren und Delikatessengeschäft Stellung.
**Richard Fischer.**

Einen Lehrling anständiger Eltern sucht **A. Nieting** Drechsler, Schifferstr. 6.

Ein **Lehrling,** der die Kürschnerei erlernen will, kann sich melden bei
**W. Ratsch,**
Breslauerstraße Nr. 3.

Ein ordentl. Laufbursche kann sich melden b. **S. H. Korach,** Neuestr. 4.

## Ein Haushälter,

der etwas Stubenarbeit versteht, findet sofort Stellung bei
**Licht,** Gr. Ritterstr. 2.

Einen **Comtoirdiener** suchen
**D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.**

Ges. eine j. anst. geb. Dame zum Reisen m. einer Künstlerfam. Photographie und Adresse gew. u. M. S. in der Exped. d. Ztg.

## Apotheker-Lehrling.

Bald event. später kann ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann als Lehrling bei mir eintreten.

**Otto Körner,**
Görlitz.

## Ein tüchtiger Verkäufer

(mosaisch) findet in meinem Glas-, Porzellan- und Galanterie-Geschäft bei hohem Salair per 1. Mai Stellung.
**M. Kantorowicz,**
(H. 1330a.) Stettin.

Ein Knabe, der Lust hat **Maler** zu werden, kann sich melden bei
**O. Heinricht** in Schmiegel.

## Sattler, Riemer, Täschner

finden bei gutem Accord sofort Beschäftigung auf Militärarbeit bei
**Ed. Kühlstein, Berlin.**

Ein unverh. Inspektor sucht als solcher oder als Hofverwalter zum 1. Juli cr. eine andere Stelle. Gefl. Offerten werden sub. Littr. R R Lehrer **Gdaniec** in Przellenk Kreis Neidenburg Ost.-Pr. erbeten.

Ein gebild. unverh. Wirthschafts-Inspektor sucht Stellung als Insp., Verw., Rechnungsführer 2c. auf einer größeren Herrschaft. Offerten sub M. W. # 120 postlagernd Posen.

Ein anständiges junges

## Mädchen,

in Molkerei und Viehzucht erfahren, noch in Stellung, wünscht vom 1. April anderweitige Stellung.
Briefe franco Samter.
**O. Bäcker.**

## Ein Haushälter

mit gut. Zeugn., der zugleich etwas Gärtnerei versteht, sucht Stellung durch M. Schneider, St. Martin Nr. 64/65. Ebenfalls sind daselbst Wirthschafterinnen, Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen 2c. zu verm.

## Warnung.

Ich warne hierdurch einen Jeden, irgend Jemandem, besonders meiner Frau Johanna, verwittwet gewesene Schulz geb. Pahl zu Chelmno-Hauland bei Pinne, Geld oder Geldeswerth auf meinen Namen zu borgen, indem ich auf keinen Fall für Zahlung aufkomme.

**Wilh. Stürzebecher,**
**Eigenthümer.**

Ich bitte dem **August Giebler** zu Lippe Colonie nichts zu borgen; ich komme für die Schulden nicht auf.
Die Ehefrau **A. Giebler.**

Zugelaufen ein kl. Hund St. Martin 64/65 im Hinterhause 1 Treppe.

## Ein gewandter Tanzlehrer

der womöglich Violine spielt, möge seine Adresse und Bedingungen **Jutroschin** postlagernd N. N. 1000 abgeben.

## Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha Lindner** mit Herrn **Robert Goewe** in Thorn erlauben wir uns hiermit anzuzeigen.
**F. Neubert** und Frau.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft unser vielgeliebte Vater

**Wilhelm Zipper,**

im Alter von 56 Jahren.
Dies zeigen um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an die trauernden
**Hinterbliebenen.**
Danißyn, den 29. März 1875.

**Anna Lengnik** geb. **Zipper,**
**Joseph Zipper,**
**Max Zipper,**
Kinder.
**Alexander Lengnik,**
Schwiegersohn.
**Amalie Halle,** Schwester.

**Emil Tauber's Volksgarten-Theater**
Mittwoch: **(Ohne Tabaksrauch)**
Letzte Vorstellung des Direktors Herrn **Schwiegerling:** Der Beherrscher von Ungefähr. — Ballet-Metamorphose. — Ein Sommernachtstraum.
**Die Direktion.**

## Lambert's Concert-Saal.

Mittwoch den 31. März:
**Sinfonie-Concert.**
Anfang 7½ Uhr.
Billets, 5 Stück zu 15 Sgr., sind zu haben in der Hof-Musikalien-Handlung der Herren **Bote & Bock.**
Kassenpreis 5 Sgr. Kinder 1 Sgr.
**Wagener.**

## Holsteiner und Engl. Austern

täglich frisch empfiehlt
**Julius Buckow,**
**Hôtel de Rome.**
Wein-Großhandlung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das in der St. Martinstraße Nr. 69 belegene
**Restaurations- und Bierlokal**
übernommen habe und bitte ich das Herrn **Klambt** geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen und werde stets bemüht sein demselben nachzukommen.
**Friedrich Giese.**

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.